Her
Slg. Her
1474

Dramatische Werke

von

August von Kotzebue.

41.

Bändchen.

Die Rosenmädchen.

Neueste Auflage.

Wien,
Mausberger's Druck und Verlag.
1828.

1474

Die
Rosenmädchen.

Komische Oper
in drey Aufzügen,

von Théaulon.

Für die deutsche Bühne bearbeitet von Kotzebue.

Personen:

Der Graf.
Der Oberste von Rauhfels, außer Diensten.
Emilie, eine junge Witwe.
Der Amtmann.
Hanns, ein junger Bauer.
Brigitte, Wirthinn zum goldenen Lamm.
Gretchen, ihre Tochter.
Käthchen, Lieschen, Mariechen, Tienchen, } Rosenmädchen.
Oelgötz, des Grafen Bedienter.
Fünf Verwalter, von fünf verschiedenen Gütern des Grafen.
Landleute u. s. w.

Der Schauplatz ist auf dem Hauptgute des Grafen.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Act.

Ein freyer Platz im Dorfe. Im Hintergrunde des Grafen Schloß. Rechter Hand das Wirthshaus zum goldenen Lamm.

Erste Scene.

Der Graf, der so eben angelangt ist. Ihm folgen der Amtmann und alle Bewohner des Dorfes.

Chor.

Strömt herbey!
Alt und Jung!
Er ist da!
Ihm ertöne zur Schalmey
Unser fröhliches Hurrah!

Amtmann

(der vergebens versucht, eine Anrede zu halten).

Hochgeborne Excellenz! —
Dort die grüne Ehrenpforte —
Schweige, Plebs! — Impertinenz! —
Ey so laßt mich doch zum Worte!

Graf.

Ja, ich bin der Stadt entflohn,
Und dem lästigen Getümmel;
Denn mir winkte lange schon
Meiner Heimath stiller Himmel!

Chor.

Seyd willkommen!

Amtmann.

Wollt Ihr schweigen!

Graf.

Ungestört sey ihre Lust!
Menschen, die mir Liebe zeigen,
Balsam für die wunde Brust.

Amtmann.

Nun so brüllt fort in's Teufels Nahmen!

Chor.

Heil und Segen dem braven Herrn!

Amtmann.

Daß die Zungen Euch verlahmen!

Graf.

Laßt sie doch, ich hör' es gern.

Chor.

Habt Ihr's vernommen?
Wir dürfen jauchzen, wir dürfen singen,
Wir dürfen tanzen, wir dürfen springen —
Juchhe! Willkommen!

Graf.

Ja, man soll den guten Leuten
Flugs ein fröhliches Fest bereiten,
Und ich will bey Lieb und Wein
Froh in ihrer Mitte seyn.

Chor.

Horcht! er will bey Lieb' und Wein
Froh in unsrer Mitte seyn.

Amtmann (zugleich für sich).

Nimmer kann Respect gedeih'n,
Macht der Herr sich so gemein.

(Der Graf geht in's Schloß. Die Bauern verlaufen sich.)

Amtmann (ärgerlich den Kopf schüttelnd und mit dem Stocke stampfend). Meine herrliche Rede! Vier Wochen hatt' ich darauf studiert! (Er will folgen. Brigitte zupft ihn am Rocke.)

Zweyte Scene.

Der Amtmann. Brigitte.

Brigitte. Herr Amtmann! Herr Amtmann! lass' er doch ein Wörtchen mit sich reden.

Amtmann. Ich habe nicht Zeit, Frau Brigitte, ich habe nicht Zeit.

Brigitte (heimlich). Wegen des Geldes, was ich ihm zahlen soll.

Amtmann. Das ist ein Anderes, nun hab' ich Zeit. Also, Frau Brigitte, Ihr seyd endlich entschlossen? —

Brigitte. Potz Velten, Herr Amtmann, eine Leibrente von 600 Gulden, das ist verdammt theuer!

Amtmann. Aber auch die Schwiegermutter eines gnädigen Herrn! das ist verdammt schön.

Brigitte. Freylich wohl. Na, weiß er was, es soll mir nicht drauf ankommen. Topp! wenn er macht, daß der Herr Graf mein Gretchen heirathet, so verhypothecire ich ihm die Leibrente auf mein Gütchen oder auf dieß Wirthshaus, wie es ihm beliebt.

Amtmann. Auf Beyde, Frau Brigitte, auf beyde; es ist um so sicherer.

Brigitte. Aber wie will er es denn anfangen, daß der Herr Graf mein Gretchen wählt?

Amtmann (einen Brief hervorziehend). Nichts leichter auf der Welt. Hört nur, was er mir aus Wien geschrieben. (Er liest.) »Mein lieber Amtmann« — Ihr sollt wissen: vormahls schrieb er stets Herr Amtmann: seitdem er mich aber so liebgewonnen, schreibt er ganz vertraulich: mein lieber Amtmann.

Brigitte. O les' er doch, mein lieber Herr Amtmann.

Amtmann (liest). »Ich bin in meinem Leben oft ein Thor gewesen« —

Brigitte. Ey! kann denn ein Graf auch thöricht seyn?

Amtmann. Es trifft sich wohl bisweilen. (Er liest.) „Nun aber hab' ich ein Gelübde gethan, keine Thorheit mehr zu begehn, und darum will ich heirathen.“

Brigitte. Er hat Recht. Eine Frau — o! die Frauen sind so vernünftig —

Amtmann (liest). »Alle Weiber haben mich betrogen“ (er hustet.) Hm! hm! hört Ihr wohl? die Frauen sind so vernünftig —

Brigitte. Allerdings. Wenn sie betriegen, so haben's die Männer nicht besser haben wollen.

Amtmann (liest). „Um mich nun mit einem Mahle an allen den vornehmen Damen zu rächen, hab' ich kurz und gut beschlossen, ein Bauernmädchen von meinen Gütern zu heirathen, das wenigstens aus Dankbarkeit mir treu bleiben wird. Darum befehl' ich Euch, alle Rosenmädchen auf dem Schlosse zu versammeln, die in meiner ganzen Grafschaft um ihrer Tugend willen in diesem Jahre gekrönt worden. Unter ihnen will ich mir eine Gattinn wählen, verhoffend, auf diese Weise gewisse Dinge zu vermeiden, Ihr versteht mich wohl.“ —

Brigitte. O was das betrifft, da kann er auf mein Gretchen sich verlassen. Es ist meine Tochter, mehr brauche ich nicht zu sagen.

Amtmann (liest). „Postscriptum.“ — Jetzt gebt Acht! — „Da ich auf meinen Gütern noch unbekannt bin, so geb' ich Euch den Auftrag, mein lieber Amtmann, von sämmtlichen Rosenmädchen genaue Erkundigung einzuziehen, damit Ihr bey diesem wichtigen Schritte mir die nöthigen Winke geben könnt, u. s. w.“ — Habt Ihr's nun gehört, Frau Brigitte? das Herz des gnädigen Herrn ist gleichsam in meiner Hand.

Brigitte. Ich verstehe, Herr Amtmann. Er

wird ihm sagen, daß mein Gretchen unter Allen die Sittsamste gewesen; und da sie nun auch die hübscheste unter Allen ist —

Amtmann. Könnet Ihr aber auch für ihre Unschuld Euch verbürgen? denn seht, wenn ich dem Herrn Grafen über diesen Punct ein X für ein U machte, und er käme dahinter — er wäre im Stande, mich hängen zu lassen.

Brigitte. Sey er ganz ruhig.

Amtmann. Hat sie keinen Liebhaber? seyd Ihr dessen gewiß?

Brigitte. So gewiß, als ich selbst keinen habe.

Amtmann. Wohlan, die Befehle des gnädigen Herrn sind pünctlich befolgt worden. Nun haben Se. Excellenz in dem Schlosse Ihrer Väter sich einquartirt. Die Rosenmädchen kommen heute aus allen Dörfern hier zusammen. Dann werd' ich sämmtlichen Gemeinden verkündigen, was sie schon wissen; dann wird der Herr Graf die Stunde bestimmen, in welcher er gesonnen ist, seine Wahl zu vollziehen — et caetera et caetera. Auf Wiedersehen, Frau Brigitte. Hübsch reinen Mund gehalten. (Ab.)

Brigitte (allein). Meine Tochter eine Gräfinn! — der gnädige Herr mein Schwiegersohn! und das Alles für 600 Gulden — spottwohlfeil! — Wenn mein Seliger das wüßte — Ach lieber Gott! wenn ich nur nicht vor Freuden sterbe, noch eh' ich's erlebe!

Dritte Scene.

Brigitte. Hanns mit einem Bündel am Wanderstabe, tritt fröhlich auf.

Hanns ohne Brigitten zu sehen.

Hat dir ein schönes Augenpaar
Den Himmel prophezeyt,

Dann lockt es dich, dann zieht es dich,
Und wärst du Meilen weit.

Du thust wohl noch dein Tagewerk,
Allein die Stirn ist kraus;
Nur Arm und Beine rühren sich,
Der Kopf ist nicht zu Haus.

Das Mägdlein hat mir's angethan,
Mir schmeckt kein Honigseim;
Drum kurz und gut, und frisch gewagt!
Ich führ als Braut sie heim.

Brigitte (bey Seite). Der Bursche ist nicht aus unserm Dorfe.

Hanns (das Schild des Wirthshauses betrachtend). Zum goldenen Lamme. Da wohnt mein Lämmchen. Ich muß doch lauschen. — (Er nähert sich der Thür.)

Brigitte (vertritt ihm den Weg). Wohin?

Hanns. Mit Verlaub, ich suche ein Rosenmädchen —

Brigitte. Meine Tochter?

Hanns (erschrickt und nimmt den Hut ab. Bey Seite.) Ihre Tochter? also die Mutter? jetzt nimm dich zusammen.

Brigitte. Was will er bey meiner Tochter?

Hanns (bey Seite.) Frisch gewagt ist halb gewonnen.

Brigitte. Ich will doch nicht hoffen, daß er ein Auge auf sie geworfen hat?

Hanns. Ey Mütterchen, warum denn nicht? ich bin ein ehrlicher Bursche aus Thalheim. Auf unserm letzten Kirchweihfeste, da hat Euer Gretchen mit ihren schwarzen Augen sich in mein Herz gebohrt. Viel Worte weiß ich nicht zu machen. Gebt sie mir zur Frau.

Brigitte. Zur Frau? ey! seht doch! (bey Seite.) Der kommt just zu rechter Zeit.

Hanns. Ich will mich eben nicht rühmen, aber

mein Seel! sie wird nicht schlecht mit mir fahren. Ich bin eine ehrliche Haut, gesund, fleißig und immer guter Dinge. Was wollt Ihr mehr?

Brigitte. Was mehr? ha! ha! ha! Viel mehr, mein guter Freund. Laßt Euch die hohen Gedanken vergehen.

Hanns. Das kann ich nicht. Und Ihr werdet mir's auch nicht zumuthen, und Ihr werdet Euer Gretchen doch nicht unglücklich machen wollen.

Brigitte. Unglücklich? meint Er etwa, sie wär' in ihn verliebt?

Hanns. I nu, sie hat mir's wenigstens gesagt.

Brigitte. Gesagt? das Rabenkind! und Ihr habt einander ein Mahl auf dem Kirchweihfeste gesehen?

Hanns. I nu, wir haben uns auch wohl noch ein Paar Mohl zufälliger Weise im Busche getroffen.

Brigitte. Im Busche!? Gott verzeih mir die Sünde! (bey Seite). Das wäre mir ein Rosenmädchen! im Busche wachsen keine Rosen. Auf der Stelle will ich sie coram nehmen. Sie hat mir noch diesen Morgen versprochen, den gnädigen Herrn zu heirathen, und recht gern. Aber ich habe ein Gewissen. Ich kann den Herrn Amtmann nicht hängen lassen, und — wenn ich die Schwiegermutter des großen Moguls werden könnte.

Hanns. Nun Mutterchen! habt Ihr Euch besonnen.

Brigitte. Geh' er zum Henker! er bekommt mein Gretchen nimmermehr. (Ab).

Hanns (allein.) Alle Hagel! die Wirthinn zum goldenen Lamme ist nichts weniger als ein Lamm. Immerhin! ich verlasse mich auf die Tochter, die wird mich freundlicher empfangen. Aufgeschaut! da kommt sie eben. (Er tritt bey Seite.)

Vierte Scene.

Hanns. Gretchen und Lieschen, als Rosenmädchen gekleidet, kommen eilig Arm in Arm.

Lieschen. Was hast du denn so Nothwendiges deiner Mutter zu sagen? mach fort! wir müssen auf's Amthaus. Die Verwalter werden sonst böse.

Gretchen. Du hast Recht, die Verwalter darf man heute nicht böse machen (bey Seite) und den Herrn Amtmann noch weniger.

Lieschen. Kannst du mir nicht sagen, warum eben heute die Rosenmädchen aus allen Dörfern sich hier versammeln?

Gretchen. Ich weiß es wohl, ich darf es aber nicht wieder sagen. Es ist ein Geheimniß; die ganze Welt soll's wissen, aber nicht eher, spricht der Herr Amtmann, als bis die Rosenmädchen Alle beysammen sind. Nun warte nur einen Augenblick. Ich gehe zu der Mutter. (Indem sie sich nach dem Hause wendet, erblickt sie den Hanns und erschrickt heftig.) Ach du lieber Gott!

Lieschen. Ein junger Bursche! (Sie will davon laufen.)

Gretchen (hält sie zurück). Wo willst du hin? nun ja, es ist ein junger Bursche. Was thut denn das? fürchtest du dich vor jungen Burschen?

Lieschen. Freylich fürcht' ich mich.

Gretchen (bey Seite). Ich darf gar nicht thun als ob ich ihn kennte, sonst wäre sie im Stande, ein Geschrey davon zu machen.

Hanns (mit Kratzfüßen). Guten Morgen, Gretchen. Du hast mir neulich einen Strauß geschenkt, und da bin ich expreß von Thalheim herübergekommen, um dir auch Einen zu bringen.

Gretchen (verlegen). Ich? Ihm einen Strauß geschenkt? ich kenne ihn ja gar nicht.

Hanns. Wie? du kennst mich nicht? hast du das Kirchweihfest schon vergessen, wo wir den Kehraus mit einander tanzten?

Gretchen. Mit mir? Er irrt sich, guter Freund. Ich habe dort gar nicht getanzt.

Hanns. Nun sehe mir Einer den Spectakel! Wie, Jungfer? hat Sie mir nicht gesagt, daß Sie mir herzlich gut wäre?

Gretchen. Ich?

Hanns. Und daß Sie mich lieb haben wollte? was man so recht eigentlich lieb haben nennt?

Lieschen. Ey!

Gretchen (bey Seite). Nun muß ich weinen, sonst ist Alles verloren (weinend.) Pfuy Musje! schäm' Er sich! das ist recht abscheulich von Ihm, daß Er hierher kommt, um ein ehrliches Mädchen um ihr Glück zu bringen.

Hanns. Im Gegentheil, ich bin der ehrliche Hanns und bin hergekommen, um sie zu heirathen.

Gretchen. Seine Dienerinn. Wenn der gnädige Herr Graf mich nicht heirathet, so kann Rath dazu werden.

Hanns. Der Herr Graf?

Lieschen. Was fällt dir ein? der Herr Graf dich heirathen.

Gretchen. Mich — Dich — oder eine andere — das wird sich finden — — ja ja, Lieschen — das wirst du seh'n — denn die Tugend — und die Unschuld — die ein Schatz ist — und das ganze Dorf — Ach mein Gott! ich bin so verwirrt, ich weiß nicht mehr was ich sage. — Erwarte mich — ich muß mit der Mutter reden —

Hanns. Aber liebes Gretchen —

Gretchen. Laß' Er mich zufrieden, Musje! ich kenne Ihn gar nicht und mag Ihn nicht kennen! (Ab in das Haus.)

Hanns. Treulose! Undankbare! Katzengemüth!

ich räche mich auf der Stelle! — Jungferchen, sie ist so hübsch, und so freundlich, und sie gefällt mir so gut —

Lieschen. Lass' Er mich zufrieden! ich habe Ihn in meinem Leben nicht geseh'n. (Sie läuft davon.)

Hanns. Sind denn die Mädchen hier Alle behext? — Alle Wetter! da kommt der gnädige Herr. (Er tritt bey Seite.)

Fünfte Scene.

Hanns. Der Graf. Oelgötz.

Graf. Wo ich nicht irre, so bist du aus dieser Gegend gebürtig?

Oelgötz. Ja 'r Gnaden Excellenz, mein Vater ist der alte Schäfer hier im Dorfe.

Graf. Nun so kennst du ohne Zweifel die jungen Bursche aus der ganzen Grafschaft?

Oelgötz. Was sollt' ich nicht? wir sind Alle so zu sagen Geschwister Kinder.

Graf. So geh und suche mir Einen aus, der flink und ehrlich sey. Ich brauche noch einen Bedienten, will aber keinen andern, als der auf meinen Gütern geboren und erzogen worden. Du magst ihn dann zustutzen.

Oelgötz. 'R Gnaden Excellenz, den wollen wir bald finden. (Ab).

Hanns (für sich.) Ho! ho! das wäre eine gute Gelegenheit, ein vornehmer Herr zu werden (er läuft Oelgötzen nach.)

Sechste Scene.

Der Graf allein.

Gehabt Euch wohl, ihr Prüden und Cokettten!
Zu lange habt ihr Schlingen mir gelegt:
Ich lache nun, wenn Euch, wie Marionetten,
Die Eitelkeit an ihrem Draht bewegt —
Hier, wo so freundlich
Natur mir winkt;
Hier, wo nur Unschuld
Die Wange schminkt;
Soll, was der Zufall
Mir gab, und gibt,
Ein Herz gewinnen,
Das treu mich liebt.
So mögt Ihr spotten nun in Eurer Mitte,
Mich trifft nicht mehr der Zungen Giftgeschoß;
Aus eines Rosenmädchens niedrer Hütte
Führ ich die Liebe in mein gräflich Schloß.

Siebente Scene.

Der Graf. Der Amtmann.

Graf. Nun, mein lieber Amtmann, sind alle meine Rosenmädchen versammelt?

Amtmann. Nur eine fehlt noch. Ich kann nicht begreifen, wo sie bleibt.

Graf (schalkhaft.) Es ist ihr vielleicht ein kleines Unglück widerfahren.

Amtmann. Ich möchte wetten, der Verwalter von ihrem Dorfe ist Schuld daran. Das ist ein wunderlicher, abgeschmackter Mensch. Sollten Euer Excellenz für möglich halten, daß er von allen Verwaltern der einzige war, der, als ich mein Amt antrat, mir den schuldigen Respect mit Gratulieren nicht persönlich erwiesen hat.

Graf. Der Mensch hat keine Lebensart.

Amtmann. Er schrieb mir, er könne nicht kom-

men, denn er habe das Podagra. Nun muß er wohl schon seit 6 Monathen das Podagra haben; denn so lange bin ich hier Amtmann, und noch haben meine Augen ihn nicht geseh'n.

Graf (unwillig). Diese Verzögerung ist aber recht verdrießlich.

Amtmann. Ew. Excellenz werden die Sache wohl noch um einen Tag aufschieben müssen.

Graf. Mein lieber Amtmann, das versteht Er nicht. Ein einziger Tag kann mich in die größte Verlegenheit setzen, oder einen Plan zerstören, den man immerhin für thöricht halten mag, der aber mein Glück begründen soll. Vergebens habe ich es bisher im Getümmel der Städte, im Glanz der Höfe gesucht. Endlich hat Erfahrung mich weise gemacht, und ich will mein Leben auf meinen Gütern beschließen.

Amtmann. Und dieses allergnädigste Leben soll eine tugendhafte, liebenswürdige Gemahlinn verschönern (bey Seite). Jetzt ist es Zeit, für Gretchen zu sprechen.

Graf. Von allen meinen Schwachheiten ist mir die Eine geblieben, daß ich noch immer eine Frau zu meinem Glücke nothwendig glaube.

Amtmann. Ich bin zwar nur ein unterthänigster Hagestolz, allein ich muß Ew. Excellenz vollkommen Recht geben. Alles hängt von der Wahl des Gegenstandes ab, und da Hochdieselben ohne Zweifel die personifizirte Unschuld erwählen werden —

Graf. Ich habe noch andere Gründe. Er weiß, mein lieber Amtmann, daß mein seliger Vater, um einen Familienzwist zu beendigen, mich, während ich noch auf Reisen war, mit meiner Cousine, der Witwe des alten Grafen Steinbach, verbinden wollte.

Amtmann. Es soll darüber sogar schon etwas Schriftliches verhandelt worden seyn.

Graf. Eben deßwegen. Ich muß eilen, mich zu vermählen, ehe die Familie meine Zurückkunft er-

fährt. Und nun läßt der verdammte Verwalter auf sich warten.

Amtmann. Je nun, Ew. Excellenz brauchen ja eben nicht zu warten. Wir haben schon fünf allerliebste Rosenmädchen beysammen, gegen die nicht ein Wörtchen einzuwenden ist.

Graf. Ist er aber auch seiner Sache gewiß? hat er recht strenge Erkundigungen eingezogen?

Amtmann. Ich habe die Conduiten-Listen von sämmtlichen Verwaltern auf Pflicht und Gewissen anfertigen lassen. Ew. Excellenz mögen selbst prüfen. Unter andern ist da Eine — hier im Dorfe geboren — das niedliche Gretchen — gleichsam unter den Fenstern des Schlosses aufgewachsen, gleichsam unter meinen Augen erzogen — lieblich, sanft, naiv —

Graf. Und auch hübsch?

(Man hört Gretchen im Hause trillern.)

Amtmann. Ich höre sie eben. Ew. Excellenz mögen selbst urtheilen.

Graf. Treten wir ein wenig bey Seite.

Achte Scene.

Die Vorigen. Gretchen.

Gretchen.

Wenn mir ein junger Bursche
Die Blumen stiehlt,
Und unter meinen Strohhut
Mir freundlich schielt;
So sprech ich: Lass' er's bleiben,
Und hüth' er sich;
Ich bin ein Rosenmädchen,
Versteht er mich?

Amtmann (leise). Da hören Ew. Excellenz.

Gretchen.

Der Peter wollte neulich
Mir mit Gewalt

Sogar ein Küßchen rauben;
Ich sagte: halt!
Geh' er in's nächste Städtchen,
Dort küßt man sich;
Hier wohnen Rosenmädchen,
Versteht er mich?

Graf (leise). Allerliebst.

Gretchen.

Es ging schon mancher Freyer
Mir lange nach,
Und sang die alte Leyer,
Ich aber sprach:
Ich dreh mein Spinne=Rädchen
Fein ehrbarlich,
Und bin ein Rosenmädchen,
Versteht er mich?

Graf (leise). Sie entzückt mich!

Amtmann (leise). Nicht wahr, der Amtmann Blaufuß hat Geschmack?

Neunte Scene.

Die Vorigen. Brigitte.

Brigitte. Find' ich dich endlich, Mamsell? Schöne Dinge muß ich von dir hören.

Amtmann. Das ist die Mutter.

Graf. Was hat sie denn gehört?

Amtmann (unruhig). Wollten Ew. Excellenz nicht noch einen kleinen Spaziergang im Dorfe machen?

Graf. Nein, nein, ich muß Alles wissen.

Amtmann (hustet verstohlen).

Brigitte (den Grafen gewahr werdend, leise). Pst! da müssen wir schnell einlenken.

Gretchen. Ich weiß schon, liebe Mutter, was Ihr sagen wollt, aber —

Brigitte. Schweig!

Gretchen. Ich wollt' Euch nur erzählen —

Brigitte. Halt das Maul, sag' ich dir. (Leise.) Sie wäre im Stande, alles zu verderben.

Gretchen. Nähmlich von dem —

Brigitte. Wirst du schweigen! Es ist entsetzlich, was man von dir redet!

Gretchen. Was hab' ich denn verbrochen?

Brigitte. Du sollst gesagt haben: Du würdest den Herrn Grafen heirathen.

Graf. Aha!

Amtmann (bey Seite). Alte Plaudertasche!

Brigitte. Rede, ist das wahr?

Gretchen. Freylich, liebe Mutter.

Graf (zum Amtmann). Sie ist aufrichtig.

Brigitte. Das hast du dir unterstanden zu sagen? du, sonst immer so bescheiden, so sittsam —

Gretchen. Es fuhr mir so heraus.

Brigitte. Schäme dich! du bist freylich die hübscheste von allen Rosenmädchen, und auch die unschuldigste, das hast du mir zu danken: ich weiß wohl, daß du allein den gnädigen Herrn Grafen glücklich machen kannst; aber noch hat er dich nicht erwählt.

Graf. Eine wackere Frau.

Amtmann (bey Seite). Ich erhole mich.

Gretchen. Ich dachte, der Herr Amtmann —

Brigitte. Rede mir nicht vom Herrn Amtmann. Dem trau ich nicht, der setzt dem gnädigen Herrn allerley in den Kopf.

Amtmann. Da hören Ew. Excellenz, wie sie mir Unrecht thut.

Brigitte. Geh sogleich zu den übrigen Rosenmädchen, und werde mir nur nicht hochmüthig auf dein Lärvchen und auf deine Tugend.

Gretchen. Ich weiß gar nicht, wie ihr mir vorkommt.

Brigitte. Schweig! wenn der Herr Graf dir die Ehre erzeigt, sein Auge auf dich zu werfen, so vergiß nimmermehr, daß du es weniger deinem hüb=

schen Gesichtchen, als deiner unmenschlichen Tugend und Keuschheit zu verdanken hast.

Gretchen. Ja ja, Mutter, ich gehe.

Graf. Ich muß sie sprechen, allein sie darf nicht wissen, daß ich sie behorcht habe.

Quatuor:

Bleib, schönes Kind.

Brigitte und Gretchen.

Der gnäd'ge Herr!

Amtmann.

Wie sie erschrocken sind.

Graf.

Warum erschrocken?

Amtmann.

Weil aus Respect die Zungen stocken.

Graf.

Tritt näher ohne Scheu.

Gretchen mit einem Knix.

Ja, gnäd'ger Herr, ich bin so frey.

Alle vier zugleich:

Der Graf für sich.

Fürwahr ein lieblich Wesen
Mit unschuldvollem Blick;
Sie will ich mir erlesen,
In ihr erblüht mein Glück.

Gretchen für sich.

So vornehm ist sein Wesen,
Und freundlich doch sein Blick;
Ach möcht' er mich erlesen!
Ich wies' ihn nicht zurück.

Brigitte für sich.

Fein klug bin ich gewesen,
Nun lächelt mir das Glück:
Das Gretchen wird erlesen,
Verräth mir schon sein Blick.

Amtmann für sich.

Man soll von mir einst lesen:
Ich lenke sein Geschick;
Wird Gretchen auserlesen,
So ist's mein Meisterstück.

Graf.

Hat Gretchen, jung und schön,
Den Mann noch nicht gesehn,
Für den ihr Herz gesprochen?

Amtmann leise zu Brigitten.

Mit Reverenz,
Nein, Excellenz.

Brigitte leise zu Gretchen.

Nein, Excellenz.

Gretchen sich verneigend.

Nein, Excellenz.

Graf.

Scheust du ein Liebesband,
Geknüpft von treuer Hand
Für ew'ge Flitterwochen?

Amtmann leise zu Brigitten.

Mit Reverenz,
Nein, Excellenz.

Brigitte leise zu Gretchen.

Nein, Excellenz.

Gretchen sich verneigend.

Nein, Excellenz.

Graf.

Dir opfr' ich meinen Rang;
Und wird auch ohne Zwang
Dein Herzchen für mich pochen?

Amtmann leise zu Brigitten.

Mit Reverenz,
Ja, Excellenz.

Brigitte leise zu Gretchen.

Ja, Excellenz.

Gretchen sich verneigend.

Ja, Excellenz.

Graf für sich.

Wohl mir, sie ist gefunden,
Die mich versöhnt mit dem Geschlecht.

Gretchen leise zu Brigitten.

Hab' ich nun überwunden?
Was meint Ihr, Mutter? war's so recht?

Brigitte leise.

Gib Acht, in wenig Stunden
Ist unser Amtmann selbst dein Knecht.

Amtmann für sich.

Ich kenne meine Kunden,
Am Häkchen zappelt schon der Hecht.

Gretchen zu Brigitten.

Ist's an der Zeit nun, daß ich rede?

Brigitte.

Ja ja, doch schüchtern nur und blöde.

Gretchen

(wendet sich zu dem Grafen).

Mein lieber gnäd'ger Herr, wenn's Gottes Wille ist,
Und ihr im ganzen Dorf nicht eine bess're wißt
Und mir geringen Magd ein solches Glück beschieden,
So bin ich's gern zufrieden.

Graf.

Ja, zu gefallen
Bist du geboren,
Und dich vor Allen,
Hab ich erkoren.

Amtmann für sich.

Das Wort war wichtig!

Brigitte für sich.

Nun ist es richtig.

Gretchen für sich.

Will mich bequemen,
Den Herrn zu nehmen,
Wär's nur vorüber,
Hanns wär' mir lieber.

Graf zum Amtmann.

Im Feyerkleide,
Mit Lust und Freude
Soll man den festlichen Tag begeh'n.

Amtmann.

Es soll gescheh'n.

Graf.

Auf Wiederseh'n.

Brigitte und Gretchen.

Auf Wiederseh'n!

(Der Graf geht in's Schloß. Der Amtmann führt Gretchen fort.)

Brigitte (allein, klopft in die Hände). Es ist richtig! es ist richtig! wenn nun mein Nachbar, der reiche Müller, seinen dicken Kopf zum Fenster heraus streckt und fragt: wohin Frau Nachbarinn? so antwort' ich ganz kurz: zu meiner Tochter, der Frau Gräfinn. Und wenn ein reisender Handwerksbursche mich fragt: wem gehört das Schloß? so antwort' ich wieder: meinem Schwiegersohne, dem Grafen.

Zehnte Scene.

Brigitte. Emilie als Rosenmädchen. Der Oberste als Verwalter gekleidet.

Oberster. Na, da wären wir endlich.

Emilie (Brigitten erblickend leise). Nehmen Sie sich in Acht; wir sind nicht allein.

Brigitte (für sich). Gewiß das Rosenmädchen, welches noch erwartet wurde. — Die hätte auch lieber zu Hause bleiben sollen. Es ist ja gar nichts an ihr.

Oberster. Meine gute Frau, ist der Herr Graf auf dem Schlosse?

Brigitte (kurz und trocken). Ja.

Oberster. Seyd so gut und sagt uns, auf welchem Platze die Rosenmädchen sich versammeln.

Brigitte (eben so). Dort unten.

Oberster. Wollt ihr uns wohl dahin führen?

Brigitte. Ey, ich habe ganz andere Dinge zu

thun. (Für sich, indem sie in das Haus geht.) Ich soll sie führen? die Schwiegermutter des Herrn Grafen? das wäre mir eben recht. (Ab.)

Eilfte Scene.

Der Oberste. Emilie.

Oberster (lachend). Es scheint beynahe, daß in diesem Dorfe die Verwalter wenig gelten.

Emilie. Und auch die Rosenmädchen.

Oberster. Vermuthlich, weil nicht Jedermann so verrückt ist, als mein Herr Neffe. Bomben und Granaten! ich habe in den 50 Jahren meines Lebens Narren von allen Sorten geseh'n, aber noch keinen solchen Erz-Narren.

Emilie. Sie meinen aber doch, daß es uns gelingen werde, ihn wieder klug zu machen?

Oberster. Es wird schwer halten, denn er ist eigensinnig, und leider durch den Tod seines Vaters ganz unabhängig geworden. Aber als sein Oheim ist es meine Pflicht, ihn wo möglich von dem dummen Streiche abzuhalten, der der ganzen Familie droht, und einem alten Soldaten gebührt es, ihm derb die Wahrheit zu sagen.

Emilie. Nur, bester Herr Oberster, vergessen Sie nicht, daß Sie mir versprochen haben, nur im höchsten Nothfall dieses Mittel anzuwenden. Er verschmäht mich, er zieht eine Bäuerinn mir vor; das fordert Rache. Spielen Sie nur geduldig ihre Verwalter-Rolle bis zu Ende, sonst entsag' ich meiner Rosenmädchen-Rolle. Sie begreifen, in welche Verlegenheit ich kommen würde, wenn man die List entdeckte, ehe sie gelungen ist.

Oberster. Der Oberste von Rauhfels in einer verfluchten Verwalters-Perrücke soll mit seinem Neffen scharmuziren und nicht einmahl hurra schreyen?

Mörser und Karthaunen! das ist hart! aber ich hab's versprochen und werd' es halten, bis die Retirade befohlen wird, dann aber soll jeder meiner Blicke ein Kosak und jedes meiner Worte ein Baschkir werden!

Emilie. Sie müssen nur auch, in dieser Verkleidung, sich der kriegerischen Redensarten enthalten.

Oberster. Freylich, freylich, das soll geschehen. Ein Glück, daß wir bey Zeiten den saubern Plan meines Neffen erfuhren. Ein Tag später, und der Oheim kam, um Jungfer Käthchen oder Jungfer Lieschen zum Altar zu führen. Gott sey Dank, daß Sie gerade auf Ihren Gütern waren, und sich so schnell entschlossen, mein Plänchen zu begünstigen.

Emilie. Ein Plänchen, das doch auch nicht zu den vernünftigsten gehört.

Oberster. Ich weiß; aber mit Narren muß man närrisch seyn. Es wird gelingen, denn der Zufall war uns hold.

Emilie. Allerdings ein Glück, daß gerade der Verwalter in jenem Dorfe ein alter Diener von Ihnen war, und ohne Umstände sein Amt Ihnen abtrat.

Oberster. Und daß der Amtmann ihn nicht kennt.

Emilie. Und daß sein reiches Rosenmädchen nichts dabey verliert.

Oberster. Und daß Sie, trotz Ihrem Witwenstande, noch recht passabel ein Rosenmädchen vorstellen können.

Emilie (lachend). Ich danke für das Compliment.

Oberster. Hohl mich der Kosak! je mehr ich Sie betrachte, je weniger kann ich begreifen, daß mein Neffe nicht über Hals und Kopf zu Ihren Füßen geeilt ist, um den Wunsch seines Vaters zu erfüllen.

Emilie. Er hat mich ja nie geseh'n.

Oberster. Auch mich nicht seit seiner Kindheit.

(Man hört eine ländliche Musik in der Ferne.)

Emilie. Stille! ich sehe einen Haufen von Menschen, der sich hierher bewegt.

Oberster. Vermuthlich bringen sie die Rosenmädchen. Bomben und Granaten!

Emilie. Um's Himmelswillen! vergessen Sie nicht, daß ein Verwalter mit Bomben und Granaten nichts zu schaffen hat.

Zwölfte Scene.

Die Vorigen. Der Amtmann. Die Verwalter. Die Rosenmädchen. Brigitte. Bauern und Bäurinnen.

Finale.

Chor.

Glück auf! Glück auf!
Ihr jung und alt, ihr klein und groß,
Hinauf! hinauf!
In's gräfliche Schloß!

Amtmann.

Ja, meine Freude!
Ja, Lieschen, Käthchen,
Und wie ihr Alle heißt;
Das hübscheste der Rosenmädchen
Als Gräfinn bald von Silber speist.

Jedes Rosenmädchen für sich.

Mir wird der Herr den Vorzug geben;
Mir — mir — ja — ja.

Oberster. Ich komme so eben — Herr Amtmann, sein Diener.

Amtmann.

Ah, seyd Ihr endlich da?
Ihr habt Euch eben nicht gesputet.
Man hat Euch früher hier vermuthet.

Oberster.

Der Weg war weit.

Amtmann,

Und wohl der Braten
Zur Wegkost nicht bereit?

Oberster halb für sich,

Bomben und Granaten!

Emilie für sich.

Mir wird das Herz ein wenig schwer;
Hübsch sind die Mädchen Alle.

Jedes Rosenmädchen für sich.

Was gilt die Wette, daß ich mehr
Als Jene dort gefalle?

Die Verwalter

(jeder leise zu seinem Rosenmädchen),

Sey ruhig, schönes Kind,
Der Graf wählt dich;
Verlaß dich nur auf mich.

Amtmann.

Nicht länger gezaudert!
Nicht länger geplaudert!
Marsch! Peter, Michel, Hinz und Kunz!
Die Excellenz erwartet uns.

Chor.

Glück auf! u. s. w.

(Jeder Verwalter reicht seinem Rosenmädchen die Hand. Das Chor verhallt in einem ländlichen Marsche. Der Zug umkreist die Bühne. Die Pforten des Schlosses öffnen sich. Des Grafen Dienerschaft tritt geschmückt heraus, die Kommenden zu empfangen. Der Vorhang fällt.)

Zweyter Act.

Ein Saal im Schloß. Rechter Hand sechs Tabourets für die Rosenmädchen, linker Hand ein Sessel und ein Tisch, auf welchem eine Blumenvase steht.

Erste Scene.

Der Amtmann. Die Verwalter. Der Oberste, die eben herein treten und Oelgötz, der schon im Hintergrunde stand.

Amtmann noch hinaus redend.

Draußen bleibt im Vorgemache,
Frau Brigitte hält die Wache,
Bis die gnäd'ge Excellenz
Euch beruft zur Audienz.

Die Verwalter wiederholen den Befehl.

Oberster für sich.

Wie das Volk sich wichtig macht!
Ha! ha! ha!

Amtmann (auffahrend). Wer lacht?
Die Verwalter. Wer lacht?

(Der Amtmann wirft einen grimmigen Blick auf den Obersten, der sich zu fassen sucht. Eine Pause, hierauf wendet sich der Amtmann zu Oelgötz.)

Man vermelde Seiner hochgebornen Gnaden,
Daß der große Ehrentag beginnt,
Und die Gäste, allergnädigst eingeladen,
Hier im Saale schon versammelt sind.

Die Verwalter bethen es nach.

Oelgötz zugleich.

Ich vermelde Seiner hochgebornen Gnaden u. s. w.

Oberster zugleich für sich.

Wie Recruten auf den ersten Wachparaden
Strecken sie die Nasen in den Wind:
Gravitätisch zieht der Amtmann sie am Faden,
Weil sie seine Marionetten sind.

Oelgötz. (Ab.)

Amtmann (zum Obersten). Verwalter, ich muß Euch wiederholen, daß Euer langes Außenbleiben sehr curios mir vorgekommen.

Oberster. Ich habe dem Herrn Amtmann ja schon gesagt —

Amtmann. Haltet Euer Maul! ich hatte befohlen und das war genug.

Oberster. Aber der weite Weg —

Amtmann. Raisonnirt nicht! So lange der Herr Graf nicht selbst erscheint, repräsentire ich dessen allerhöchste Person.

Oberster. Aber ich dächte doch —

Amtmann. Schweigt! Alles was ihr denkt, ist keinen Kreuzer werth.

Oberster (sich vergessend). Bomben und Granaten —

Amtmann (verwundert). Ey! Ihr habt wohl gar im Felde gedient?

Oberster. Allerdings! und wer weiß, ob ich nicht wieder Dienste nehme.

Amtmann. Inu, Ihr könnt noch einmahl Profos werden.

Oberster (für sich). Ich ersticke!

Oelgötz (zurück kommend). Der Herr Graf.

Amtmann. Silentium!

Zweyte Scene.

Die Vorigen. Der Graf, reich gekleidet.

Graf. Seyd willkommen, ihr Herren Verwalter.

(Die Verwalter schneiden Kratzfüße, der Oberste rührt sich nicht.)

Graf. Mit Vergnügen habe ich vernommen, daß meine Unterthanen nicht von Euch gedrückt, sondern freundlich behandelt werden.

(Die Verwalter schneiden Kratzfüße, der Oberste rührt sich nicht.)

Amtmann (leise zum Obersten). Wollt Ihr Euch wohl bücken? habt Ihr eine Bohnenstange im Leibe?

Oberster (für sich, indem er sich verbeugt). Ich möchte des Teufels werden!

Graf. Habt Ihr die pflichtmäßigen Bemerkungen mitgebracht, die ich über Eure Rosenmädchen von Euch verlangt habe?

(Die Verwalter überreichen ihre Papiere.)

Graf. Sehr wohl. Ich bin überzeugt, daß Ihr auf Pflicht und Gewissen sie angefertigt habt.

(Die Verwalter und auch der Oberste bücken sich.)

Graf. Bey der Wahl, die ich zu treffen gedenke, sehe ich weniger auf Schönheit, als auf Tugend.

Oberster. Wenn aber Beyde sich vereint fänden —

Amtmann. Haltet Euer Maul!

Oberster (für sich). Verfluchter Kerl!

Graf. Allerdings, Schönheit und Tugend vermählen sich bisweilen, und, wenn ich meinem Vater hätte glauben wollen, so hätte ich beyde in meiner Cousine schon gefunden. Aber welch ein Wagstück, eine Witwe zu heirathen, die ihre Jugend am Hofe zugebracht!

Amtmann. Ich habe es dem seligen Herrn oft genug gesagt; es war ein curioses, ein albernes Project.

Oberster (für sich). Erdrosseln möcht' ich ihn!

Graf. Ueber diesen Punct bin ich schwer zu täuschen; und wehe dem, der es versuchen wollte. —

Geht nun und holt eure Rosenmädchen. Zu Mittag speist Ihr alle bey mir.

(Die Verwalter und der Oberste machen Kratzfüße, und gehen.)

Amtmann. Das hübsche Gretchen hat Ew. Excellenz hohe Approbation?

Graf. Sie gefällt mir außerordentlich, und wenn Alles wahr ist, was Er mir von ihr gesagt hat —

Amtmann. Der Teufel soll mich holen! mit Respect zu melden —

Graf. Nun, nun, wir werden sehn. (Er entläßt den Amtmann.)

Dritte Scene.

Der Graf. Oelgötz, welcher Hanns herein führt.

Graf. Was gibt's da?

Oelgötz. Der Herr Graf haben befohlen, noch einen Bedienten anzunehmen.

Graf. Ja, doch nur aus meinen Unterthanen.

Oelgötz. Hier steht ein solcher. Er ist zwar noch ein Bischen unbeholfen, aber ich will ihn schon dressiren.

Graf (zu Hanns, der an der Thüre seinen Hut dreht). Tritt näher, wie nennst du dich?

Oelgötz. Er heißt Hanns.

Graf. Hanns? in der Stadt müßte ich ihn umtaufen; hier mag er Hanns bleiben. Bist du ein Bursche aus diesem Dorfe?

Hanns. Nein, gnädigster Herr Gnaden, ich bin ein Bursche aus Thalheim; aber ich komme so mannichmahl herüber spaziert am lieben Sonntage, oder wenn Pferdemarkt ist.

Oelgötz (der ihn schrauben will). Oder Eselsmarkt, nicht wahr?

Hanns (in seiner Einfalt). Ne, wenn wir Esel haben wollen, die müssen wir aus der Stadt hohlen.

Graf (für sich). Er kennt ohne Zweifel Gretchen — er ist einfältig und geschwätzig — wenn er etwas weiß, so bringe ich ihn wohl zum Plaudern, (laut). Höre Hanns! — komm näher — noch näher — so. (Er lehnt sich auf seine Schulter, und sagt zu Oelgötz.) Geh! dich brauch' ich jetzt nicht.

Oelgötz (bey Seite). Tausend Sapperment! was soll denn das vorstellen? Der Lümmel wird mich aus dem Korbe stechen. (Er tritt in den Hintergrund.)

Graf (vertraulich). Kennst du Gretchen?

Hanns. Die Wirthstochter aus dem goldenen Lamme? die Muhme des alten Schulzen, der einmahl Trompeter bey den Husaren gewesen ist?

Graf (lachend). Ihre Sippschaft ist mir nicht bekannt.

Hanns. Das Rosenmädchen?

Graf. Ganz recht.

Hanns (bey Seite). Alle Hagel! er will sie heirathen. Wenn ich's ihm doch verleiden könnte.

Graf. Nun? Kennst du sie?

Hanns. O ja 'r Gnaden.

Graf. Man sagt, sie sey hübsch?

Hanns. I nu, mit ihrem Hübschseyn ist's auch nicht weit her. Ein naseweises Gesichtchen. Es hat sein Jeder seinen eigenen Gusto. Nach meinem Geschmacke wäre sie nicht.

Graf (lachend). Ey! Schade!

Hanns. Ein Bischen dumm ist sie auch. Ne, ohne uns zu rühmen, da haben wir ganz andere.

Graf. Ich dächte doch, sie wäre —

Hanns. Mit Respect zu melden, so albern, blöde, o jämmerlich unschuldig —

Graf (für sich). Bravo!

Hanns. Man kann ihr noch immer weiß machen, daß der Storch die Kinder aus dem Brunnen holt.

Graf (für sich). Vortrefflich!

Hanns. Da lob' ich mir die andern Rosenmädchen, lauter nette Dirnen, und pfiffig wie der Satan.

Graf (für sich). Der Amtmann hat mich nicht belogen.

Hanns (für sich). Hat's gewirkt?

Graf. Also du hältst sie für unschuldig?

Hanns. O was das betrifft, für die will ich schwören.

Graf. Es munkelt aber doch hier und da —

Hanns mit Lebhaftigkeit.

Nein, 'r Gnaden, nein, Herr Graf!
Lauter Lug!
Lauter Trug!
Dumm und häßlich, aber brav!
Das muß ihr der Henker lassen!
Nur die zierlichen Grimassen,
Ja die kennt sie freylich nicht.

(Bey Seite.)

Sollt' es mich auch von ihr scheiden,
Kann und will ich doch nicht leiden,
Daß man übel von ihr spricht.

(Laut.)

Nein, 'r Gnaden, nein, Herr Graf u. s. w.

Graf. Du vertheidigst sie ja recht lebhaft?

Hanns. Das ist so meine Manier. Ich lasse keinen Hund necken, wenn's ein ehrlicher Hund ist.

Graf. Das soll Gretchen dir verdanken.

Hanns. Ach was! ich frage den Henker nach Gretchen! aber Recht muß doch Recht bleiben.

Oelgötz. Gnädigster Herr, die Rosenmädchen.

Graf. Nur herein! (Für sich.) Nun hüthe dich, Paris, daß nicht die Schönste nur den goldenen Apfel dir entwinde.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Der Amtmann. Sämmtliche Verwalter Paarweise mit ihren Rosenmädchen. Der Oberste führt Emilien. Gefolge.

(Der Graf läßt sie an sich vorüberziehen, und grüßt sie freundlich, dann deutet er auf die Tabourets, und ladet die Rosenmädchen ein, sich zu setzen. Emilie ist die Erste in der Reihe. Hinter jedem Rosenmädchen steht ein Verwalter, der Oberste hinter Emilien. Der Graf setzt sich auf den Lehnstuhl gegenüber.)

Emilie (leise zum Obersten). Das Herz pocht mir gewaltig.

Oberster. Courage! ich bin auch dabey.

Gretchen (für sich den Grafen betrachtend). Er ist doch viel hübscher als mein Hanns.

Amtmann. Hier sehen Ew. Excellenz die Rosenmädchen aus Dero ganzen Grafschaft versammelt, ein halbes Dutzend an der Zahl.

Graf. Nenn' er mir Eine nach der Andern.

Amtmann. Zu Befehl. (Er nimmt die Papiere, welche der Graf auf den Tisch gelegt. Sämmtliche Rosenmädchen schlagen die Augen nieder.

Graf (für sich). Ihre Verlegenheit macht mir Spaß.

Amtmann (liest). »Käthchen Bornemann.« — Käthchen Bornemann, tritt vor, und verneige dich. (Käthchen gehorcht sehr schüchtern.)

Amtmann (liest). »Fünfzehn Jahr alt« —

Graf. Das Zeugniß ihres Verwalters?

Amtmann (liest). »Ein gutes Mädchen, sanftmüthig, bescheiden, die Unschuld selbst.«

Graf. Sehr wohl. Setze dich, Käthchen. (Sie thut es.)

Amtmann (liest). »Lieschen Frischauf, achtzehn Jahr alt.« — Lieschen Frischauf, tritt vor, und verneige dich.

Graf. Was sagt ihr Verwalter?

Amtmann (liest). „Fromm, wohlthätig, wird eine sehr gute Mutter werden. Uebrigens die Unschuld selbst.“

Graf. Vortrefflich! Setze dich, Lieschen.

Amtmann (liest). „Mariechen Baldrian, neunzehn Jahr alt.“ (Er winkt ihr wie den Vorigen, sie tritt vor, und verneigt sich.)

Graf. Wie lautet ihr Zeugniß?

Amtmann (liest). Ein Bischen schwermüthig, tanzt nicht gern, ist sehr schüchtern, übrigens die Unschuld selbst.“

Graf (leise zu dem Amtmann). Das Jahr scheint ergiebig gewesen zu seyn?

Amtmann. Sehr ergiebig.

(Auf einen freundlichen Wink des Grafen nimmt Mariechen ihren Platz wieder ein.)

Amtmann (liest). „Tienchen Wachtel, alt fünfzehn Jahr weniger einige Wochen.“

Graf. Die ist noch sehr jung. Was sagt der Verwalter von ihr?

Amtmann (liest). „Ein allerliebstes Kind, sanft und naiv, dabey so lebhaft, daß man es nicht länger aufschieben mögen, ihr die Rose zu ertheilen.“

Graf. Seht doch, den kleinen Schelm. Setze dich, Tienchen.

Amtmann (liest mit größerem Ausdrucke). „Gretchen Wunderlich!“

Gretchen (indem sie vortritt, und sich verneigt). Das bin ich, gnädiger Herr.

Graf (leise zum Amtmann). Sie ist verdammt hübsch.

Amtmann (leise). Ganz verflucht hübsch!

Gretchen (für sich). Wie er mich ansieht.

Amtmann (liest mit Emphase). „Alt sieben-

zehn Jahr, sehr sanft, sehr bescheiden, sehr naiv, sehr liebenswürdig, sehr unschuldig —"

Graf (für sich). So sind auf dem Lande die Mädchen alle. (Zu Gretchen mit ausgezeichneter Güte.) Setze dich, mein liebes Gretchen. (Leise zum Amtmann.) Mach' er schnell ein Ende.

Amtmann (liest flüchtig). »Rose Grünbaum!«

Oberster (für sich). Bomben und Granaten, nun kommt die Reihe an uns.

Amtmann. »Alt zwanzig Jahr und drey Monathe.« Rose, tritt vor, und verneige dich.

Emilie (gehorcht. Ihr edler Anstand bildet einen auffallenden Contrast mit den übrigen Rosenmädchen).

Graf (mehr mit Gretchen beschäftigt, für sich). Ein Rosenmädchen schon über zwanzig Jahr. (Laut) Ihr Zeugniß?

Amtmann (liest). Eben so tugendhaft als schön.

Graf (durch diese Worte aufmerksam gemacht, wirft einen Blick auf Emilien, wird getroffen, und steht auf).

Was seh' ich!
Welch eine himmlische Gestalt
Ergreift mein Herz mit sanfter Gewalt!

Alle:

Der Graf für sich.

Ja, sie allein vor Allen,
An jeder Anmuth reich!

Emilie für sich.

Ich schein' ihm zu gefallen,
Sein Blick verrieth es gleich.

Oberster für sich.

Sie scheint ihm zu gefallen,
O ja, das merkt man gleich.

Amtmann, Verwalter und Rosenmädchen für sich.

Sie scheint ihm zu gefallen,
Das wär' ein dummer Streich.

Graf

Wenn Unschuld selbst vom Himmel stiege,
Sie würd' entlehnen diese Züge.

Jedes Rosenmädchen leise zu seinem Verwalter.

Ach, Herr Verwalter! habt Ihr's geschaut?

Jeder Verwalter leise zu seinem Rosenmädchen.

Sey du nur ruhig,
Du wirst die Braut.

Graf.

Das arme Kind, es zittert;
O fasse dich!

Emilie für sich.

Was mich so sanft erschüttert,
Das weiß nur ich.

Graf.

Wo ist dein Verwalter?

Oberster. Hier steht er! (für sich.)
Jetzt kommt die Reih' an mich.

Graf zu den Verwaltern und Rosenmädchen.

Geht, Kinder, wir sprechen uns später,
Geht, und erwartet mich.

(Zu Emilien.)

Du bleibst.

Amtmann für sich.

O weh!

Oberster für sich.

Wie fein!

Graf.

Man lass' uns hier allein.

Amtmann leise zu dem Grafen.

Doch Gretchen, Euer Excellenz —

Graf.

Ja, Gretchen ist schön,
Geht nur, ich werde sie wieder sehn.

Amtmann (für sich). Welch' eine verdammte Inconsequenz!

Alle:

Graf für sich.

Nur diese scheint vor Allen
An jeder Anmuth reich.

Emilie für sich.

Ich hab' ihm doch gefallen,
Sein Blick verrieth mir's gleich.

Oberster für sich.

Sie hat ihm doch gefallen,
Das merkte man sogleich.

Amtmann, Verwalter und Rosenmädchen.

Sie hat ihm doch gefallen,
Das ist ein dummer Streich.

(Alle gehn. Der Amtmann macht Miene, zu bleiben, aber auf einen Wink des Grafen muß auch er sich entfernen.)

Fünfte Scene.

Der Graf. Emilie. Der Oberste.

Emilie (für sich). Schon wieder Herzklopfen.

Graf. Mein lieber Verwalter, die Wahl, die er da getroffen hat, beweist seine Unpartheylichkeit, und ich mache ihm ein Compliment über seinen guten Geschmack.

Oberster. Mein Seel! ich gebe Ew. Gnaden das Compliment zurück.

Graf (sehr liebreich zu Emilien). Wiederhole mir deinen Nahmen.

Oberster. Sie heißt —

Graf. Von ihr wünsch' ich ihn zu hören.

Emilie. Rose, gnädiger Herr.

Graf. Rose! der Nahme ist wie für dich gemacht. Hast du dein Dörfchen zum ersten Mahle verlassen?

Oberster. Ja, gnädiger Herr, sie ist —

Graf. Schweigt! laßt sie selbst antworten. Ihr verwirrt sie nur.

Emilie. Ich habe nie gewünscht, mein Dörfchen zu verlassen, aber jetzt —

Oberster (lachend). Jetzt wünscht sie, nie dahin zurück zu kehren.

Graf (zu Emilien). War das deine Meinung?

Emilie (sehr schüchtern). Ach, gnädiger Herr!

Graf. Ich sehe schon, mein lieber Verwalter, daß Eure Gegenwart sie in Verlegenheit setzt. Das Wetter ist schön — meine Gärten sind auch schön —

Oberster (lachend bey Seite). Aha! er schickt mich spazieren. (Laut.) Ich verstehe, gnädiger Herr. (Bey Seite.) Im Grunde hab' ich hier auch nichts zu thun. Mit einer jungen Witwe hat es keine Gefahr. (Er gibt Emilien noch einen verstohlenen Wink, und geht.)

Sechste Scene.

Der Graf. Emilie.

Graf (bey Seite). Ich bin fürwahr fast eben so verlegen, als sie selbst. Das ist die Macht der Unschuld.

Emilie (bey Seite, schlau lächelnd). Wir sind allein. Ich erhole mich ein wenig.

Graf. Schöne Rose, zitterst du noch immer?

Emilie. Gnädiger Herr —

Graf. Fasse Muth, laß uns vertraulich schwatzen.

Emilie. Ach, gnädiger Herr — die hohe Ehre —

Graf. Gebührt dir. Tugend und Unschuld sind heut zu Tage so selten, daß man sie nicht genug ehren kann. Du weißt, warum ich die Rosenmädchen hier versammelt habe?

Emilie. Man sagt, es sey geschehen, um die Unschuldigste von Allen zu krönen.

Graf. Ich wette, du machst dir große Hoffnung!

Emilie. Ich? ach, gnädigster Herr, wie dürft' ich das?

Zwar bin ich auch ein Rosenmädchen,
Wich nimmer von der Tugend Bahn,
Und liebetändelnd mir zu nah'n,
Ließ keiner sich gelüsten;
Doch fürcht' ich sehr,
Mit Unschuld mich zu brüsten
Ziemt mir nicht mehr.

Graf. Liebenswürdige Bescheidenheit.

Emilie.

Die Mutter hat mich fromm erzogen,
Die Mutter hat mich oft gewarnt:
Laß, wenn die Liebe dich umgarnt,
Dein Herz nicht überlisten.
Doch fürcht' ich sehr,
Mit Unschuld mich zu brüsten
Ziemt mir nicht mehr.

Graf. O du liebes, schüchternes Mädchen! ja, mir sagt mein Herz, daß ich gefunden habe, was meinem Glücke fehlte.

Emilie. Ach, gnädigster Herr! ich bin ja nur eine Bauerndirne.

Graf. Mein Kind, was man in der Stadt nicht findet, muß man auf dem Lande suchen.

Emilie (mit Einfalt). Haben denn die Damen in der Stadt auch Fehler?

Graf (lachend). Ob sie Fehler haben? Ach du lieber Gott!

Emilie. Der gnädige Herr haben wohl Ursache, über sie zu klagen?

Graf (etwas verlegen). Ich? — je nun —

Emilie (mit einem Knix). Was haben sie denn Ew. Gnaden zu Leide gethan?

Graf (bey Seite). So kann doch nur eine reine Seele fragen (laut). Wie Röschen? du begreifst nicht, was ich ihnen könnte vorzuwerfen haben?

Emilie. Nein, gnädigster Herr. Aber ich will einmahl rathen. Sie werden es wohl gemacht haben wie ich: wenn ein junger Bursche mir sagte, daß ich hübsch wäre, so wollt' ich's nicht glauben.

Graf. O Nein, das ist es nicht; so ungläubig sind sie nicht.

Emilie. Oder sie haben den gnädigen Herrn nur nicht leiden mögen?

Graf (etwas empfindlich). O Nein, das ist es auch nicht. Ueber mein Glück bey den Damen kann ich fürwahr nicht klagen.

Emilie. Nun worüber denn? mit Respect zu fragen.

Graf (bey Seite). Ich weiß nicht, wie ich ihr das erklären soll. (Laut) Sieh, Röschen, zum Exempel in deinem Dorfe, wenn man dir sagte, du seyst hübsch, so wolltest du das Niemanden glauben — Niemanden! verstehst du mich?

Emilie. Ich verstehe.

Graf. Die Damen in der Stadt hingegen, die glauben es Jedermann. Begreifst du nun?

Emilie. Nein, gnädiger Herr.

Graf (bey Seite). Liebenswürdige Unwissenheit!

Emilie. Doch halt! ich habe sagen hören, die Damen in der Stadt wären ein wenig boshaft, ein wenig schlau —

Graf. Schlau! das ist das rechte Wort.

Emilie. Da haben sie den gnädigen Herrn vielleicht zum Besten gehabt?

Graf (mit erzwungenem Lachen). Ja, ja, du hast's errathen. (Für sich.) Rührende Einfalt! (sich ihr vertraulich nähernd.) Nicht wahr, Röschen, bey dir werde ich so etwas nicht zu fürchten haben?

Emilie (macht einen Knix und spricht sehr kalt). Nein, gnädiger Herr:

Graf (mit Selbstzufriedenheit). Das wußt ich wohl, das las ich schon in deinen Augen.

Emilie für sich.

Wie schmeichelnd es den Busen schwillt,
Wenn man ein ganzes Jahr
Schon Witwe war,
Und noch als Rosenmädchen gilt.

Graf.

So ist mein heißer Wunsch erfüllt!
Nachdem so manches Jahr
Mir abhold war,
Erblick ich das geträumte Bild!

Graf.

Ja, Unschuld und Tugend
Bey Schönheit und Jugend,
Sind keine Chimäre!
In dir belohn' ich sie.

Emilie.

Ach zu viel Ehre!

Graf.

Du täuschest mich nie.

Emilie.

Und doch — wer weiß —
O trauen Sie nicht!

Graf.

Dein ist der Preis —
(Mit großer Selbstgefälligkeit.)
Denn mich betriegt man nicht!

Beyde.

O welch' ein Augenblick.
Es lächelt mir ein Glück!

Graf.

Du bald nun mein!
Noch sind wir allein,
Noch stört kein lästiges Getümmel!
Denn ersten Kuß vergönne mir.

Emilie.

Ein Kuß! bewahre der Himmel!

Graf.

Die Liebe bittet ihn von dir.

Emilie.

Nein, nein, nein, nein,
Wir sind allein.
Das wäre gegen mein Gewissen,
Ein Rosenmädchen darf nicht küssen.

Graf.

O süßer Unschuld treues Bild!
Nachdem so manches Jahr
Mir abhold war,
Seh' ich den heißen Wunsch erfüllt!

Emilie.

Wie schmeichelnd es den Busen schwillt,
Wenn man ein ganzes Jahr
Schon Witwe war,
Und noch als Rosenmädchen gilt.

Graf. Wohlan, schönes Röschen, noch bezähm' ich mein Verlangen. Der Anstand erheischt, daß ich auch den übrigen Rosenmädchen ein freundliches Wörtchen sage; doch bald, recht bald bin ich wieder bey dir. (Emilie verneigt sich ehrerbiethig. Der Graf geht entzückt.)

Siebente Scene.

Emilie. Der Oberste, (der freundlich lauernd aus der Seitenthür tritt).

Oberster. Bravo! meine liebe Emilie! Bomben und Granaten! Sie haben die Unschuld meisterhaft gespielt.

Emilie. Wie? Sie haben gehorcht?

Oberster. Soll ein Verwalter nicht über sein Rosenmädchen wachen?

Emilie. Nun? was meinen Sie? bin ich nicht schon ziemlich weit mit ihm gekommen?

Oberster. Ja, wenn wir nur immer Rosenmädchen bleiben könnten.

Emilie. Ich denke, die Rolle noch ein Weilchen fortzuspielen.

Oberster. Nur nicht zu lange, das bitt' ich mir aus. Denn so angenehm es Ihnen seyn mag, für ein Rosenmädchen zu gelten, so unangenehm ist es mir, den Verwalter zu spielen. Der vermaledeyte Amtmann wird meinen Geduldsfaden gewiß noch zerreißen.

Emilie. O machen Sie mir zu Liebe aus dem Faden einen Strick. Ich muß Ihnen gestehen — mit aller Naivität, die mein Costum erheischt — der Graf gefällt mir gar nicht übel. Etwas eitel scheint er zu seyn, wie die Männer jetzt alle sind! aber sonst recht brav und — was mir am meisten behagt — gefühlvoll. Es wäre doch Schade, wenn es mir nicht gelingen sollte.

(Bey diesen Worten treten der Graf und der Amtmann unbemerkt herein. Der Graf stutzt und lauscht; der Amtmann verräth Schadenfreude.)

Oberster (Emilien bey der Hand fassend.) Es wird gelingen. Donner und Wetter! es muß gelingen! Bin ich doch selbst in mein Rosenmädchen verliebt! und wenn Sie vollends erst die Frau Gräfinn seyn wird, o dann will ich sie noch lieber haben!

Graf (für sich). Alle Teufel!

Oberster. Und den ersten Kuß, um den Er vergebens bath, nicht wahr, mir gibt ihn Röschen?

Emilie. Vom ganzen Herzen (sie küßt ihn).

Amtmann (laut). Bravo Verwalter!

Oberster (bey Seite). Bomben und Granaten!

Amtmann. Und Sie, Mamsell Rosenmädchen — so schön als tugendhaft — ha! ha! ha!

Emilie. Gnädigster Herr —

Graf (mit vornehmem Ernst). Entferne dich.

Oberster. Herr Graf, ich —

Graf. Geht!

Oberster. Ew. Excellenz erlauben —

Amtmann. Geht! geht!

Oberster. Aber tausend Himmel Sapperment —

Emilie (leise.) Schweigen Sie, oder Alles ist verloren.

Graf (mit kalter Würde). Amtmann, schicke Er das Mädchen zurück in ihr Dorf, und setze Er dort einen andern Verwalter.

Amtmann. Mit dem allergrößten Vergnügen.

Emilie (indem sie mit dem Obersten abgeht für sich). Ein fataler Querstrich.

Achte Scene.

Der Graf. Der Amtmann.

Graf (sich setzend). Ich kann von meinem Erstaunen nicht zu mir selber kommen.

Amtmann (für sich). Das kam zu gelegener Zeit für Gretchen.

Graf. Mir schlug sie den Kuß ab — und dem alten grämlichen Verwalter —

Amtmann. Sie mögen wohl schon alte Bekannte seyn.

Graf. Ja, so scheint es.

Amtmann. (leise anklopfend). Das hätte Gretchen nimmer mehr gethan.

Graf. Ich will es hoffen.

Amtmann. Und Gretchen ist eben so hübsch als Rose.

Graf. O sie ist viel hübscher, und ich kann in der That nicht begreifen, was ich an Rosen fand!

Amtmann. Mit schuldigem Respect zu sagen, mir war es gleichfalls unbegreiflich. Rose ist linkisch, kalt, verlegen; Gretchen hingegen besitzt eine gewisse muntere Keckheit —

Graf. Die immer die Begleiterinn einer reinen Seele, eines ruhigen Gewissens zu seyn pflegt. Also, mein lieber Amtmann: Er bürgt mir für ihre Unschuld.

Amtmann. Unschuldig wie ein Rothkelchen, das zum ersten Mahle aus dem Neste hüpft.

Graf (aufstehend). Wohlan, ich entscheide mich für Gretchen (bey Seite). Möchte der Anblick meines Glückes die Treulose bestrafen! — He! ist Niemand da?

Neunte Scene.

Hanns. Die Vorigen.

Hanns. Gnädiger Herr!

Graf. Laß Gretchen kommen.

Hanns (bey Seite). Sollte er sie gewählt haben?

Graf. Noch Eins! dir trage ich auf, den Myrthenkranz zu winden, den ich ihr, als der Unschuldigsten, auf das Haupt setzen will.

Hanns. Mir, gnädiger Herr?

Graf. Gehorche!

Hanns (bey Seite). Gute Nacht meine letzte Hoffnung (will gehen).

Amtmann. Verziehe noch einen Augenblick (halb leise zu dem Grafen). Sintemahl Ew. Excellenz nunmehro sich entschieden haben, so geb' ich unmaßgeblich zu bedenken, ob es nicht gerath'ner wäre, die armen Mädlein sammt und sonders in dem süßen Wahne zu lassen, daß der Herr Graf sie Alle für würdig

halte, und darum seine Wahl dem bloßen Zufalle überlassen wolle.

Hanns lauscht.

Graf. Er hat Recht, mein lieber Amtmann, der Gedanke ist freundlich und mir geziemend. Aber wie? — (Er sinnt einen Augenblick nach.) Ja, so geht's. Alle Rosenmädchen sollen verschleyert sich hier einfinden. Hört Er? verschleyert. In Gegenwart des ganzen Dorfes will ich hier mein Los ziehen. Damit es aber auch das große Los werde, (er nimmt eine Rose aus einer Blumen-Vase, die auf dem Tisch steht) so lass' er Gretchen diese Rose an die Brust heften, und, wenn ich mich ihr nähere, soll sie den Schleyer nur so weit aufheben, daß ich die Rose erblicke und sie daran erkennen möge. Es vesteht sich, daß eine Gewisse von dieser Lotterie ausgeschlossen bleibt. So werden gleichsam ihre Nebenbuhlerinnen alle fünf ihr vorgezogen, und sie ist um so mehr gestraft (zu Hanns). Jetzt geh und winde den Kranz. Und Er, mein lieber Amtmann, thue Er, was ich ihm befohlen.

Hanns (im Abgehn). Da seh mir Einer den Pfiff! Ja, warte nur! (Ab.)

Amtmann (im Abgehn). So kann mir auch Niemand Schuld geben, daß ich ihn verleitet hätte. (Ab.)

Graf (allein). Wie konnt' ich einen Augenblick durch Rose'n mich täuschen lassen?

Folge stets dem ersten Triebe,
Der am sichersten dich [illegible]rt;
Gretchen weckte meine Liebe,
Darum ihr der Kranz gebührt.
Könnt' auch sie betrügen!!
Könnten diese Augen,
Diese Blicke lügen;
Nun so wäre Unschuld
Nur eine leerer Nahme —
Und ich entsag' auf ewig
Der Dirne wie der Dame

Sie kommen — nun Fortuna, du hast mir viel gegeben, aber gibst du mir nicht auch ein gutes Weib, so bist du doch nur eine Decorations-Mahlerinn und verstehst nicht, eine warme Hütte zu bauen.

Zehnte Scene.

Der Graf. Der Amtmann. Brigitte. Hanns. Bauern und Bäuerinnen (die schüchtern herein treten.)

Graf. Immer herein, meine Freunde! Ihr seyd Alle willkommen! Ihr sollt Zeugen seyn von der Wahl eurer künftigen Gebietherinn.

Ein alter Bauer (zu den andern). Er ist gar nicht ein Bischen hochmüthig.

Brigitte. Das macht, weil ich dabey bin. O er hält große Stücke auf mich.

Graf (leise zum Amtmann). Ist Alles besorgt?

Amtmann. Ja, gnädigster Herr. Die Rose an der linken Brust.

Finale.

(Ein ländlicher Marsch). Die Verwalter (führen die Rosenmädchen herein, und stellen sie dem Grafen gegenüber in einer Reihe. Sie sind Alle dicht verschleyert. Hanns überreicht dem Grafen den Kranz.)

Wohlan, der Augenblick ist da,
In dem das Schicksal rasch entscheide,
Für welche dieses Brautgeschmeide
Die zarte Myrthe wachsen sah.

Chor.

Hurrah! Hurrah!

Graf.

Noch ist der Kranz in meinen Händen.
Noch sey es jeder frey gestellt,
Die Wahl bescheiden abzuwenden,
Die ihrem Herzen nicht gefällt.

Ist Eine, die schon Liebe hegte,
In der geheimer Wunsch sich regte,
Zu werden eines Andern Braut,
Die sag' es laut!
Kein Vorwurf treffe sie,
Beschenkt entlass' ich sie.

Hanns für sich.

Ach! Gretchen dort;
Sie sagt kein Wort!

Graf.

Ihr schweigt! der Liebe Lust und Schmerzen
Nicht kennend steht Ihr da?
Noch frey sind eure Herzen?

Die Rosenmädchen.

Ja, gnäd'ger Herr, ach ja,

Hanns für sich.

Es ist kein Blut in meinen Wangen!
O gebt mir Gift!

Graf.

So möge die den Kranz empfangen,
Auf die zuerst mein Auge trifft.

(Er nähert sich lauschend den Rosenmädchen. Plötzlich lüftet eine Jede ihren Schleyer, und Jede läßt an ihrer Brust eine Rose sehen.

Graf.

Ha! was ist das!
Fünf Rosen statt Einer!

Hanns für sich.

Jetzt kommt der Spaß.

Graf. Amtmann und Brigitte für sich.

Was soll ich davon denken?
Wer spielte mir den Streich?

Hanns zugleich für sich.

Um so die Wahl zu lenken,
Sind wir an Rosen reich.

Die Verwalter und die Rosenmädchen.

Er schwankt — was soll das heißen?
Was fuhr ihm durch den Sinn!

Graf den Amtmann bey Seite ziehend.

Verdammt! ich muß Eure Weisheit preisen!
Nun steh' ich da — weiß nicht wohin.

Amtmann.

Ach Gnädigster! ich bin verblüfft!
Der Teufel hat sein Spiel!

Hanns für sich.

Nun weiß er doch nicht, wen er trifft.

Graf.

Wie komm' ich nun zum Ziel?

Amtmann.

Ey was! wir achten nicht darauf,
Und heben ohne Complimente
Die Schleyer auf. (Er will es thun).

Graf.

Halt! (nachdenkend). Wenn man erst erforschen könnte —
Wer diese List erdacht —
Ob es wohl gar
Ein Rosenmädchen war —
Die nun in's Fäustchen lacht —

Amtmann und Brigitte zugleich leise.

Wer hat die List erdacht,
Die Satanslist,
Die so verborgen ist,
Und ihn so stutzig macht?

Hanns zugleich für sich.

Ich hab' die List erdacht,
Gewinn ich schlau
Dadurch mir eine Frau,
So ist mein Glück gemacht.

Alle leise.

Er schweigt mit zornigen Geberden —
Was ist gescheh'n? was soll nun werden?

Graf für sich.

Wenn ich's klug bedenke—
Ja, ich muß zuvor entdecken,
Wessen Ränke
Hinter dem Geheimniß stecken?
Daß ich in das Garn nicht laufe!
Waren selbst die Rosenmädchen
Schon so listig, so verwegen,
O so käm' ich aus dem Regen
In die Traufe.
Nein, das muß zuvor heraus (laut).
Kinder, geht für jetzt nach Haus,
Denn die Wahl ist aufgeschoben.

Amtmann und Brigitte bey Seite.

Seine Vorsicht muß ich loben.

Hanns bey Seite.

Meine Hoffnung schwimmt noch oben.

Alle.

Welch' ein Sturm hat sich erhoben!

Graf.

Geht nur, geht, Ihr mögt im Garten
Euch ergetzen in freyer Luft,
Und beym Klang der Becher warten,
Bis mein Wink Euch wieder ruft.

Alle.

Ja, wir wollen nun im Garten
Uns ergetzen in freyer Luft,
Und beym Klang der Becher warten,
Bis sein Wink uns wieder ruft.

(Alle ab.)

Der Vorhang fällt.

---

*

Dritter Act.

Der Schauplatz wie im ersten Act.

Erste Scene.

Der Graf. Der Oberst (in seiner Uniform.)

Graf (den Obersten empfangend.)

Ist's möglich? Herr Onkel! Sie hier?
Willkommen! willkommen bey mir!

Oberster.

So bin ich dir wirklich willkommen?

Graf empfindlich.

Wie soll ich die Frage versteh'n?

Oberster.

Du hast mich nur einmahl geseh'n,
Kaum warst du der Windel entnommen.

Graf.

Doch meine Mutter, Ihre Schwester,
Sie wurden zärtlich von ihr geliebt;
D'rum ist der Tag ein Tag der Freude,
Der mir den Oheim wieder gibt.

Oberster.

Ja, deine Mutter, meine Schwester,
Sie wurde zärtlich von mir geliebt;
D'rum ist's auch mir ein Tag der Freude,
Der mir den Neffen wieder gibt.

Graf. Aber aufrichtig, lieber Oheim! ich hatte wohl von Kindheit auf gehört, daß Sie vermuthlich einmahl ein großer General werden würden; doch Niemand schien zu ahnen, daß Sie allenfalls auch einen Verwalter spielen könnten.

Oberster. Spaß bey Seite. Ich meint' es gut und wollte mich unerkannt von deiner Thorheit überzeugen.

Graf. Von meiner Thorheit?

Oberster. Bomben und Granaten! wie soll ich's denn nennen? Du bestehst wohl noch immer auf deinem lächerlichen Vorsatz, ein Rosenmädchen zu heirathen?

Graf. Mehr als jemahls! denn nun begreife ich — der Hokus Pokus mit den fünf Rosen statt Einer — ja ja, lieber Oheim, der rührte von Ihnen her. Sie wollten mich auf eine feine, listige Weise von meinem Vorhaben abwendig machen. Indessen hat es mir doch geschienen, daß die Rosenmädchen Ihnen auch nicht mißfallen? ha! ha! ha!

Oberster (bey Seite). Er ahnet noch nicht — (laut). Höre Neffe, es ist wahr: um dich von einem dummen Streiche abzuhalten, habe ich die Rolle von Einem deiner Verwalter übernommen und dessen Rosenmädchen hierher begleitet. Weil ich aber nicht länger an mich halten konnte, so bin ich nun wieder der Oberste von Rauhfels, und thue dir einen andern Vorschlag.

Graf. Lassen Sie hören.

Oberster. Ich verspreche dir, in eigener Person deine Braut zum Altar zu führen, wär' es auch ein Lieschen, ein Käthchen oder ein Mariechen, wenn unter allen deinen Rosenmädchen auch nur Eine sich findet, die deiner Erwartung entspricht.

Graf. Eine nur?

Oberster. Eine einzige nur. Aber ich mache zur Bedingung, daß du bey der Prüfung mir beystehst, und Alles thust, was ich von dir fordere.

Graf. Herzlich gern. Was gilt die Wette, Sie werden diesen lieblichen Geschöpfen eine Ehrenerklärung machen müssen?

Oberster. Das wird sich zeigen.

Graf. Da kommt mein Amtmann —

Oberster. Nun soll er mir's entgelten.

Graf. Mit Ihrer hübschen Rose.

Oberster. Noch darf er nichts wissen.
Graf. Das versteht sich.

Zweyte Scene.

Die Vorigen. Der Amtmann. Emilie.

Amtmann. Gnädigster Herr Graf, hier ist das Ex-Rosenmädchen, welches, Dero Befehlen gemäß, in sein Dorf zurück wandert.

Graf. Und der Verwalter? wo ist der?

Amtmann. Den hab' ich cassirt. O wir wollen schon einen bessern finden. Der Mensch schickte sich gar nicht zum Verwalter.

Oberster (ihm unter das Gesicht tretend). Ganz recht, Herr Amtmann.

Amtmann. Was seh' ich! was erblick ich!

Graf. Der Oberste von Rauhfels, mein Oheim.

Amtmann. Alle Hagel!

Oberster. Der noch einmahl Profoß werden kann.

Amtmann. Ach gnädiger Herr!

Oberster. Dessen Gründe keinen Kreutzer werth sind.

Amtmann. Wenn ich vermuthet hätte —

Oberster. Halt er's Maul!

Amtmann. Ew. hochwohlgebornen Gnaden —

Oberster. Halt er's Maul sag' ich ihm!

Amtmann. Ich war ein Esel.

Oberster. Jetzt spricht er vernünftig.

Graf (der unterdessen Emilien mit Entzücken betrachtet hat). Amtmann, das Mädchen soll vor der Hand noch hier bleiben.

Emilie. Verzeihen Sie, gnädiger Herr; nach der Beschimpfung, die mir widerfahren, kann ich hier nicht länger verweilen.

Graf (erstaunt.) Wie?

Oberster (zum Grafen). Sie hat Charakter.

Emilie. Haben Sie die Gnade, diese Rose zurück zu nehmen, die mir zu tragen nicht mehr geziemt.

Graf. Mädchen! was machst du aus mir?

Emilie (an die Rose, die sie vom Busen nimmt.)

Leb wohl, du schöne Blume!
Du warst mir lieb und werth,
Obschon zum Eigenthume
Mein Stolz dich nicht begehrt.
Die Tugend soll mir heilig seyn,
Und nie für sie mein Herz erkalten;
Doch dich behalten —
Ach nein! ach nein!
Ich darf dich nicht behalten!
Die Hoffnung ist verloren,
Die mich hierher geführt;
Er hat mich nicht erkoren,
Sein Herz blieb ungerührt.
So mög' im stillen Kämmerlein
Sich ein verkanntes Herz entfalten!
Doch dich behalten —
Ach nein! ach nein!
Ich darf dich nicht behalten!

(Sie wirft die Rose dem Grafen hin und entflieht.)

Graf. Ich muß ihr nach!

Oberster (ihn zurückhaltend). Sey ruhig! sie geht nicht ohne mich. Ihre Familie hat sie mir anvertraut. Komm, zeige mir dein Schloß.

Graf (sehr zerstreut). Wenn Sie durchaus befehlen (er geht mit dem Obersten, indem er noch oft nach Emilien zurück sieht.)

Amtmann (allein). Ey! ey! ey! ey! das Capitälchen, welches ich auf das Herz des Herrn Grafen verhypothecirt habe — es steht verdammt unsicher! (Er folgt.)

Dritte Scene.

Hanns und Gretchen (vor ihm fliehend.)

Gretchen.

Lasse mich: lasse mich!
Wir sind geschieden.
Laß mich zufrieden!
Spare mir Sorgen,
Ich muß gehorchen
Der Mutter Geboth.

Hanns.

Liebe mich! liebe mich!
Wer kann uns scheiden?
Soll ich das leiden?
Soll ich verstummen,
Wenn auch mit Brummen
Die Mutter uns droht?

Gretchen.

Jungfern werden mich bedienen!
Eine Gräfinn werd' ich seyn.

Hanns.

Aber tanzen nicht im Grünen,
Schäkern nicht im Mondenschein.
Wirst im Schleppgewand erhaben,
Wie der Storch am Mühlengraben,
Einsam auf und nieder traben;
Wirst dein zartes Ohr nicht laben
An dem Dudelsack des Knaben,
Hörst im Schloßthurm nur die Raben,
Und, in schnödes Gold vergraben,
Wirst du lange Weile haben.

Gretchen.

Ja, in blankes Gold vergraben,
Werd ich Arme reich begraben,
Täglich neue Kleider haben,
Und auf einem Zelter traben,
Und den Gaum mit Weine laben,
Und bedient von Edelknaben,
Auf dem Sessel hoch erhaben,
Dir herab ein Rübchen schaben.

Hanns schluchzend.

Schon gut! schon gut!
Ich junges Blut —
Mich wird der Kummer zu Tode nagen —
Sie werden mich auf den Kirchhof tragen!

Gretchen gerührt.

Ach nein! nein!
Das soll nicht seyn!
Hör' ich den Hanns so kläglich sprechen,
Will mir das Herz im Leibe brechen.

Hanns.

Hat sich dein Herz mir zugewandt,
So reiche mir schnell die liebe Hand.

Gretchen zuckend.

Die Hand? — was wird die Mutter sagen?

Hanns.

Und auch den Mund!

Gretchen.

Die Hand? — und — und —
Soll ich es wagen? —
(Plötzlich entschlossen.)
Lasse mich! lasse mich!
Wir sind geschieden u. s. w.

Hanns.

Liebe mich! liebe mich!
Wer kann uns scheiden? u. s. w.
Nun fahre wohl, du Tiegerherz!
Ich ändre meinen Sinn,
Und nehme flugs — ich nehme flugs
Mir eine Andre!

Gretchen.

Immerhin!

Vierte Scene.

Die Vorigen. Lieschen.

Hanns.

Da kommt Lieschen! eben recht!
Jungferchen, ich bin ihr Knecht.
Ey wie flink und wohlgestaltig!
Ach! ich liebe sie gewaltig!

Lieschen.

Mich? ist er verrückt?

Hanns.

Ew'ge Treu mein Herz verspricht.

Lieschen.

Weiß er, das sich daß nicht schickt?

Gretchen.

Höre mir Einer den Bösewicht!

Lieschen.

Blieb es mir etwa verborgen,
Daß er Gretchen schon beschwatzt?
Ist er nicht noch diesen Morgen
Hier damit heraus geplatzt?

Hanns.

Ja freylich platzt' ich schon oft heraus,
Nun aber ist's auf ewig aus!
Zu Lieschen will ich nun mich wenden,
Sie tragen und wiegen auf meinen Händen.

Lieschen.

Lass' Er mich! lass' Er mich!
Ungetreuer!
Ich darf nicht trauen,
Ich darf nicht bauen
Auf solch' ein Feuer
Von dürrem Stroh.

Gretchen.

Liebe mich! liebe mich!
Ungetreuer!

Du überwindest,
Ja, du entzündest
Ein neues Feuer,
Sey wieder froh!

Hanns.

Lasse mich! lasse mich!
Ungetreue!
Willst nur mich kirren
Und mir verwirren
Den Kopf auf's neue,
Du Schadenfroh!

Fünfte Scene.

Brigitte. Die Vorigen.

Brigitte. Sieh da! ist er noch immer hier? Taugenichts! und sie, Mamsell, warum bleibt sie bey ihm stehn?

Gretchen (sich von ihm entfernend). Ihr seht ja, Mutter, daß er nicht bey mir, sondern bey Lieschen steht.

Lieschen (läuft von ihm weg). O bey mir auch nicht.

Hanns. Man sollte denken, ich wäre ganz allein gewesen.

Brigitte. Stille! da kommt der Herr Amtmann. Der sieht ja aus, als ob ihm die Gerste verhagelt wäre. (Bey Seite.) Sollte der Herr Graf sich anders besonnen haben?

Sechste Scene.

Die Vorigen. Der Amtmann. Ein Trommelschläger. Gleich darauf die Verwalter und Bauern.

Amtmann (auftretend). Verfluchter Streich! — Aha! Frau Brigitte! unser schönes Projectchen hat der Teufel zu Wasser gemacht.

Brigitte. Mein Gott; was ist denn geschehen?

Amtmann. Ihr werdet's gleich erfahren. (Er gibt dem Trommelschläger einen Wink.) Ein Wirbel. Das ganze Dorf läuft neugierig herzu.

Amtmann. He da! Silentium! sperrt die Ohren auf! ich soll euch verkündigen, daß Se. Excellenz, unser gnädigster Herr Graf, so eben nach der Hauptstadt abgereist ist.

Brigitte. Abgereist?

Amtmann. Zu Folge eines königlichen Befehls. Diese meine unterthänigen Augen haben Hochdieselben in den Wagen steigen sehn.

Brigitte. Und seine Heirath — ?

Amtmann. Se. Majestät, der König, haben befohlen, daß Se. Excellenz nicht heirathen, sondern mit einer vornehmen Dame am Hofe sich vermählen sollen! und sintemahl man gehorchen muß, wenn der König befiehlt, so hat der Herr Graf befohlen, daß auf seinem Befehl wegen der Heirath nichts mehr befohlen werden soll. Habt Ihr mich verstanden?

Alle. Ja!

Amtmann. Es kommt noch mehr. Der Herr Graf ist fort; aber sein allervortrefflichster Oheim, der Herr Oberste von Rauhfels, befinden sich allhier, und sind hochbetrübt über den dicken Strich durch die Rechnung Ihres hochgräflichen Neffen. Damit jedoch die ehrsamen Rosenmädchen dieser Grafschaft in etwas entschädigt werden, so hat besagter Herr Oberster großmüthig beschlossen, sie sämmtlich kostbar auszustatten, und noch heute zu verheirathen.

Alle (brechen in Töne des freudigen Erstaunens aus. Nur die Rosenmädchen zieren sich ein wenig).

Brigitte. Das muß man sagen: lauter brave Leute in der hohen Familie.

Amtmann. Silentium! sperrt die Ohren auf! jetzt kommt das Beste. — Vor allen Dingen begehren der Herr Oberste, daß keines von den hübschen tu-

gendhaften Kindern wider seinen Willen verheirathet werde, weil daraus oft großes Unheil entsteht. Es soll daher in diesem Jahre, und vor der Hand, nur dasjenige Rosenmädchen in den heiligen Ehestand eintreten, welches durch ein Attestatt seines Verwalters beweisen kann, daß es wenigstens schon seit drey Monathen einen Liebhaber hat. Versteht Ihr mich?

Alle. Ja!

Amtmann. Die Aussteuer ist 10,000 Gulden.

Brigitte. 10,000 Gulden! (Leise zu ihrer Tochter.) Gretchen, kennst du den Hanns wohl schon seit drey Monathen?

Gretchen. Ne, liebe Mutter.

Brigitte. Dumme Gans!

Amtmann. Ihr, sämmtliche Verwalter, thut Euch sogleich auf's Amthaus verfügen, um daselbst die Attestate, nach vorgängigem Examen und Legitimation, in aller Form Rechtens auszustellen. Eilt! denn der Herr Oberste wollen noch diesen Abend wieder abreisen. (Alle ab.)

Siebente Scene.

Der Amtmann. Brigitte.

Amtmann. Nunmehro ist's Jammerschade, meine werthe Frau Brigitte, daß Euer Gretchen noch so unschuldig ist.

Brigitte. O ja, was das betrifft, Herr Amtmann — sehr unschuldig — indessen —

Amtmann. Ich errathe — aber es geht nicht! Das Mädel ist im ganzen Dorfe als ein Tugendmuster bekannt. Ja, wenn man sie jemahls mit einem jungen Burschen hätte schwatzen sehn —

Brigitte. I nu — unter uns, Herr Amtmann — es ist da allerdings ein junger Bursche — und eine ganz artige Liebeley, schon seit drey Monathen.

Amtmann. Wie? was? und noch heute habt Ihr mir versichert —

Brigitte. Nehm' er's nicht übel, Herr Amtmann, die Mutterliebe —

Amtmann. Ey, was Mutterliebe! Ihr hättet mich an den Galgen bringen können.

Brigitte. Wer nicht wagt, gewinnt nicht. Der Preis war gar zu lockend. Aber nun — ich hoffe, Herr Amtmann — Er wird aus Freundschaft für mich — wenn auch noch ein Paar Tage an drey Monathen fehlen sollten —

Amtmann. Mit Nichten! mit Nichten; meine Ehrlichkeit, meine Redlichkeit, mein Gewissen — thue Recht, scheue Niemand, das ist mein Wahlspruch; und was der Herr Oberste befohlen hat, das muß pünctlich befolgt werden.

Brigitte. Aber Herr Amtmann — Er versteht mich wohl —

Amtmann. Ich werde meine Pflicht thun, Frau Brigitte. O! ich kenne meine Pflicht! (Ab.)

Brigitte (lachend). So sagt er immer. Wenn's aber Ernst wird, und ich klappre in der Tasche, so wird er schon andere Saiten aufziehn.

Achte Scene.

Brigitte. Der Oberste (aus dem Schlosse kommend).

Brigitte (für sich). Aha! das wird wohl der Herr Oberste seyn (mit vielen Knixen). Braucht der gnädige Herr keine unterthänige Magd?

Oberster (für sich). Das ist ja wohl die Frau, die mich als Verwalter so artig empfing.

Brigitte (für sich). Potz tausend! das ist der Verwalter von diesem Morgen.

Oberster. Könnt Ihr mir das Wirthshaus zu den drey Kronen nachweisen?

Brigitte. O ja wohl, gnädigster Herr! und mit dem allergrößten Vergnügen.

Oberster (für sich). Wie geschmeidig!

Brigitte. Es liegt da unten, wo die beyden großen Nußbäume stehen. Der Wirth ist ein Witwer und so zu sagen mein guter Freund. O er hat mich einmahl heirathen wollen, und das wäre sehr vernünftig von von ihm gewesen, denn ich würde seine Kronen schon in Ordnung gehalten haben. Wenn Ew. Gnaden befehlen, so werde ich Ew. Gnaden selbst hinführen

Oberster. Es freut mich, meine gute Frau, Euch diesen Abend höflicher zu finden, als diesen Morgen.

Brigitte. Ach Gott! gnädiger Herr, des Morgens — man ist nüchtern, man ist verdrießlich —

Oberster. Schon gut. Nehmt dieß Billet, tragt es in die drey Kronen, und gebt es einer jungen Dame, die eben angekommen ist.

Brigitte. Ich will laufen, daß meine Pantoffeln durch das ganze Dorf klappern sollen. (Ab.)

Oberster. Nun sage mir Einer mehr, daß Eigennutz nicht auch in Dörfern wie in Städten regiert. — Siehe da ein Rosenmädchen — mich dünket, es ist Gretchen. Aber sie weint? — was hat's denn gegeben? (Zieht sich zurück.)

Neunte Scene.

Gretchen. Der Oberste.

Gretchen weinend.

Hi! hi! hi! hi! Das ist zu arg!
Gott möge mir Geduld verleihen!
Bin 17 Jahr und soll nicht freyen,
Das ist ein Nagel zu meinem Sarg!
Was hat man nun davon,
Wenn man in schöner Jugend
Die langweilige Tugend

Mit vieler Mühe Tag und Nacht,
Wie reife Erbsen stets bewacht.
Nun wird der Spott im Dorfe zischen,
Nun lachen sie mir in's Angesicht —
Allein fürwahr, man soll mich nicht
Zum zweyten Mahl erwischen.
Hi! hi! hi! hi! Das ist zu arg u. s. w.

Oberster (vortretend). Was fehlt dir, schönes Kind?

Gretchen. Ach schöner Herr! ich bin das einzige Rosenmädchen, das keinen Anspruch auf die kostbare Aussteuer machen darf.

Oberster (für sich). Bomben und Granaten! da wär' ich doch geprellt.

Gretchen. Ich, die den gnädigen Herrn Grafen selbst heirathen sollte?

Oberster. Wirklich?

Gretchen (zutraulich). Das war schon Alles in Richtigkeit gebracht.

Oberster. Ey! von wem?

Gretchen. Vom Herrn Amtmann.

Oberster. Und du wolltest dich unterstehn, eine Gräfinn zu werden?

Gretchen. I warum denn nicht? wenn ich nun die hübscheste bin?

Oberster (für sich). Sie hat Recht.

Gretchen. Eine Gräfinn zu seyn, ist doch keine Hexerey?

Oberster (für sich). Da hat sie wieder Recht.

Gretchen. Und der Herr Graf hat mich recht gern gesehen.

Oberster (für sich). Da hat er auch Recht. Am Ende bin ich der Einzige, der Unrecht hat. (Laut.) Schade, daß der König —

Gretchen. Freylich ist's Schade. Unser Herr König soll gar ein kluger Mann seyn, aber da hat er doch einen Bock geschossen.

Oberster. Je nun, die Aussteuer ist auch nicht zu verachten.

Gretchen. Ja, wer sie nur schon hätte.

Oberster. Du bist so hübsch, und hast noch keinen Liebhaber gehabt?

Gretchen. I, wo denkt er hin? daran liegt's nicht.

Oberster. Nicht? woran denn?

Gretchen. Es fehlen ja noch fünf Tage an den drey Monathen, und da will der Herr Amtmann mir kein Attestat geben.

Oberster. So? so? (für sich.) Ich erhohle mich. (Laut.) Also nur fünf Tage?

Gretchen. Keine Stunde mehr, mein schöner Herr. Und der Herr Amtmann sagt, er hätte ein Gewissen, das wäre so gewissenhaft —

Oberster (nimmt ein Blatt aus seiner Schreibtafel, und schreibt einige Worte darauf). Armes Kind! da muß ich dir wohl helfen. Da nimm dieß Blatt, und bringe es dem Amtmann.

Gretchen. Werd ich meinen Hanns dann heirathen dürfen?

Oberster (lachend). Freylich! freylich! um fünf lumpiger Tage willen, soll dir der Preis der Unschuld nicht verkümmert werden.

Gretchen. Großen Dank, schöner Herr! Hanns soll sich noch apart bey ihm bedanken. (Beym Weglaufen begegnet ihr Käthchen.) Wohin, Käthchen? was suchst du?

Käthchen. Ach, ich suche einen Mann.

Gretchen. Sieh, da steht ein Herr, der gibt Bons auf Männer. (Ab.)

Zehnte Scene.

Käthchen. Der Oberste.

Käthchen. Ist das wahr, gnädiger Herr? können Sie mir einen Liebhaber verschaffen?

Oberster. Wenn du keinen hast?

Käthchen. Ach nein, ich habe keinen.

Oberster (für sich). Das wäre schlimm.

Käthchen. Ich habe mit den jungen Burschen mich nie gemein machen wollen, und nun bin ich schön dafür bestraft.

Oberster. Wie? Du hättest noch mit Niemanden geliebelt?

Käthchen. Mit keiner Christenseele, sonst wär' ich nicht Rosenmädchen geworden.

Oberster (für sich). Das wäre ein verfluchter Streich! (Laut.) Besinne dich nur, es wird sich schon etwas finden.

Käthchen. Ach lieber Gott! ich bin ja noch so verzweifelt jung!

Oberster. Wenn gleich, besinne dich nur. Geh' dein ganzes Leben durch, Alles was du gesehen, gehört, gesprochen. Es müßte doch mit dem Henker zugehn, wenn sich bey der Gelegenheit nicht Ein Liebhaber finden sollte. Ich verlange ja nur Einen, das ist doch wenig genug. So bald du den hast, so sollst du auch noch heute Braut werden.

Käthchen. Braut! es ist ein gar zu niedliches Wort? Nun, ich will mir auch recht den Kopf zerbrechen. (Sie tritt ein wenig zurück, legt den Finger an die Nase und bleibt in tiefem Nachdenken stehn.)

Eilfte Scene.

Die Vorigen. Der Amtmann. Die Verwalter. Die Rosenmädchen paarweise, Gretchen mit Hanns, Tinchen mit Oelgötz. Die übrigen gleichfalls an dem Arme ihrer Liebhaber. Bauern und Bäurinnen. Eine Bank wird linker Hand gestellt. Der Oberste bezeigt sein Vergnügen, indem er die Paare an sich vorüber gehen sieht.

Chor.

Liebe hat gefunden,
Was beglücket;

Liebe hat verbunden,
Was sich schicket.

Oberster. Bravo, meine Kinder! Ihr Herrn Verwalter, ich bin mit Euch zufrieden; Ihr habt das Werk rasch angegriffen. (Die Verwalter schneiden Kratzfüße.) Bringt Ihr mir aber auch die Atteste?

Amtmann (ihm Papiere überreichend). Hier, hochwohlgeborner Herr Oberster!

Oberster. Sehr wohl. Ich zweifle nicht, daß Ihr bey Ausfertigung dieser Atteste einen neuen Beweis (lächelnd) von Eurer mir wohl bekannten Redlichkeit gegeben.

Amtmann. Ew. Gnaden werden zufrieden seyn.

Oberster (bey Seite). Nun habe ich sie ertappt, und nun mag mein Neffe erscheinen, wenn es ihm beliebt.

Ein Bedienter. Platz! Platz! der Herr Graf!

Alle (mit Erstaunen.) Der Herr Graf?!

Zwölfte Scene.

Die Vorigen. Der Graf.

Amtmann (bey Seite). Alle Hagel! er ist nicht abgereist! Wenn ich doch mit guter Manier mein Attestat zurück bekommen könnte!

Oberster. Willkommen Neffe! woher so unvermuthet?

Graf. Ein Courier hat mir Gegenbefehl gebracht, und, da ich vernahm, daß mein lieber Oheim hier die Rosenmädchen vermählt — ganz nach meinem eigenen Wunsche —, so eilte ich hierher — (Leise.) Sind Sie nun mit mir zufrieden?

Oberster. Vollkommen.

Amtmann (will dem Obersten die Papiere aus der Hand nehmen). Erlauben Ew. Gnaden, daß ein unterthänigster Diener nunmehro als pflichtschuldigster Vorleser —

Oberster. Nicht doch. Diese Mühe wird mein Neffe selbst übernehmen. (Leise zum Grafen.) Schau um dich, du wirst finden, daß deine scharmanten Rosenmädchen Alle versorgt sind.

Graf (leise). Mein lieber Oheim, das ist ein Pfiff, durch den ich mich nicht täuschen lasse.

Oberster. Ein Pfiff? Bomben und Granaten! Es ist Alles ehrlich dabey zugegangen. Da lies nur die Atteſtate deiner Verwalter. Noch weiß ich selbst nicht, wer die versprochene Aussteuer verdient hat.

Graf (die Papiere nehmend). Nun, ich bin doch begierig —

Amtmann (für sich). Das kann mir übel bekommen.

Graf (liest). »Franz Oelgötz und Tienchen Wachtel.« — (höchst erstaunend.) Wie? — Oelgötz? — du?

Oberster. Tretet vor! — wie lautet das Attestat?

»Seit zwey Jahren insgeheim verlobt, die Hochzeit mußte verschoben werden, weil der Bräutigam mit dem gnädigen Herrn auf Reisen war.«

Oelgötz. Ja, gnädigster Herr Graf! ich habe mein Tienchen treu wieder gefunden.

Graf. Schon gut. (Er winkt, Oelgötz und Tienchen treten wieder zurück.)

Graf. »Peter Vollmuth und Mariechen Baldrian.«

Oberster. Tretet näher, Kinderchen — Was sagt der Verwalter?

Graf (liest). »Ein schönes Paar, im ganzen Dorf durch exemplarische Treue bekannt.«

Oberster (lachend). Herr Amtmann, das Jahr scheint ergiebig gewesen zu seyn. — Geht Kinder, und heirathet Euch. (Sie treten zurück.)

Graf (liest mit Empfindlichkeit). »Hanns Morchel und Gretchen Wunderlich.« — Wie? auch Gretchen?

Gretchen (sich verneigend). Was soll man thun, gnädiger Herr? man muß nichts Apartes haben wollen.

Oberster. Was sagt denn der Herr Amtmann von diesen Leutchen?

Amtmannn. Ew. Excellenz —

Oberster. Halt Er's Maul! Sein geschriebenes Attestat wollen wir hören.

Graf. O hier ist es. (Er liest.) »Ich attestire hierdurch, daß Hanns Morchel und Gretchen Wunderlich seit drey Monathen ganz rasend in einander verliebt sind! wie solches zur Genüge bewiesen wird durch die Rosen, welche Hanns schlauer Weise allen Rosenmädchen vor die Brust gesteckt, um den gnädigen Herrn irre zu machen, daß er Gretchen nicht erwähle.« — Ist's möglich! — und Er, mein saubrer Herr Amtmann —

Amtmann (sehr demüthig). Ich wurde selbst hinters Licht geführt.

Oberster. Was sagst du nun?

Graf. Ich sage, daß Sie mir einen sehr boshaften Streich gespielt haben. Ohne Zweifel bestachen Sie meine Verwalter. Aber alle Rosenmädchen sind nicht hier. Unserer Verabredung gemäß ist es schon genug, wenn auch nur Eine noch ist, was sie scheint. Die jüngste von ihnen seh' ich nicht.

Oberster. Aha! du meinst Käthchen Bornemann? (bey Seite.) Wenn die nur nicht mit ihrer verdammten Unschuld mir das Concept verrückt.

Graf. Wo ist sie?

Käthchen (vortretend). Hier, gnädiger Herr.

Graf. Komm näher, hübsches Käthchen. Das hab' ich dir gleich angesehen, daß du noch keinen Liebhaber hast.

Käthchen. Erlauben Sie, gnädiger Herr —

Graf. Wie auch du?

Oberster. Ein allerliebstes Kind.

Käthchen. Nachdem ich mich recht sehr besonnen habe, so ist mir eingefallen, daß der Vetter Anton mir an jedem Morgen einen Strauß gebracht hat, und daß Michel, des Pachters Sohn, jeden Abend

wenn er vom Felde kam, sich einen Kuß von mir hat geben lassen. (Zum Obersten mit einem Knix.) Nun weiß ich nicht, gnädiger Herr, ob das ein Liebhaber ist?

Oberster (lachend). Es sind auch wohl ihrer zwey, mein Kind.

Käthchen (mit einem Knix). Das ist Alles, worauf ich mich habe besinnen können.

Graf (für sich). Bravo! ich möchte mich wohl im Spiegel besehen; ohne Zweifel seh' ich aus wie ein Narr.

Finale.

Graf.

So mag ich nun dem nüchternen Verstande
Wie sonst dem trunknen Herzen fluchen,
Wohnt Unschuld auch nicht auf dem Lande,
Wo soll man denn sie suchen?

Oberster.

Wer nur den rechten Glauben hat,
Der findet sie auch in der Stadt.

Graf.

Ach! überall die Schale glatt,
Die bittern Kern umschlossen hat.

(Man hört einen Wagen rasseln.)

Chor sich nach der Gegend wendend.

Ein Wagen! Ein prächtiger Reisewagen!
Jetzt hält er dort vor Michels Haus,
Und eine Dame springt heraus.

Oberster für sich.

Nun gilt's.

Graf zu einem Bedienten, der eben auftritt.

Wen kommst du anzusagen?

Bedienter.

Die Frau Gräfinn von Westerloh.

Graf.

Ha! meine Cousine!

Chor, die Köpfe zusammen steckend.

Oho!
Die Frau Gräfinn von Westerloh.

Emilie tritt auf, glänzend gekleidet, mit einem Papiere in der Hand.

Graf.

Was seh ich! Rose!

Chor unter sich.

Hab' ich den Staar?

Graf.

Ist's möglich?

Oberster.

Ja.

Chor.

Oho! Oho!
Das Rosenmädchen war
Die Gräfinn Westerloh.

Emilie scherzend.

Geehrter Herr Vetter, kaum hab' ich vernommen,
Daß Sie in ländlicher Einsamkeit
Ihr Herz der ländlichen Liebe geweiht,
So bin ich in Eile mit Post gekommen,
Wenn gleich durch Scham ein wenig roth,
Um Ihres Vaters letzten Willen,
Den zu erfüllen
Sein Eigensinn geboth,
Mit meinem besten Segen
In Ihre Hand zu legen.

(Sie gibt ihm das Papier.)

Graf.

Was soll ich sagen —
Kaum darf ich wagen,
Die Augen aufzuschlagen.

Alle außer Emilien.

Was wird er sagen?
Kaum darf er wagen
Die Augen aufzuschlagen.

Emilie scherzend,

Sie wollen nicht einmahl mich sehen —
Herr Vetter! ey! nur sehen —
Ein Schimpf für mein Geschlecht;
Drum werden Sie gestehen,
Die kleine Rache war gerecht.

(Mit Würde.)

Doch ihre Hochachtung will ich
Zum mind'sten mir verdienen,
Darum entsag' ich Ihnen
Nun feyerlich.

Graf.
Ich muß der Albernheit mich schämen —
O widerrufen Sie das harte Wort!

Emilie.
Ich bitte, sich in Acht zu nehmen,
Sie schickten selbst das Rosenmädchen fort.

Oberster leise zum Grafen.
Sie wird am Ende sich bequemen,
Dein Schifflein ankert in dem sichern Port.

Graf zu ihren Füßen.
Zu deinen Füßen schwör' ich
Die Ketzereyen ab!
O sey mir wieder Rose!
Ein Herz nicht von dir stosse,
Das dein bis in das Grab.

Emilie.
Der Oheim soll mir rathen.

Oberster.
Ey! Bomben und Granaten
Die Sach' ist abgethan.

Graf.
Es sprech' Ihr Herz —

Emilie.
Wohlan!

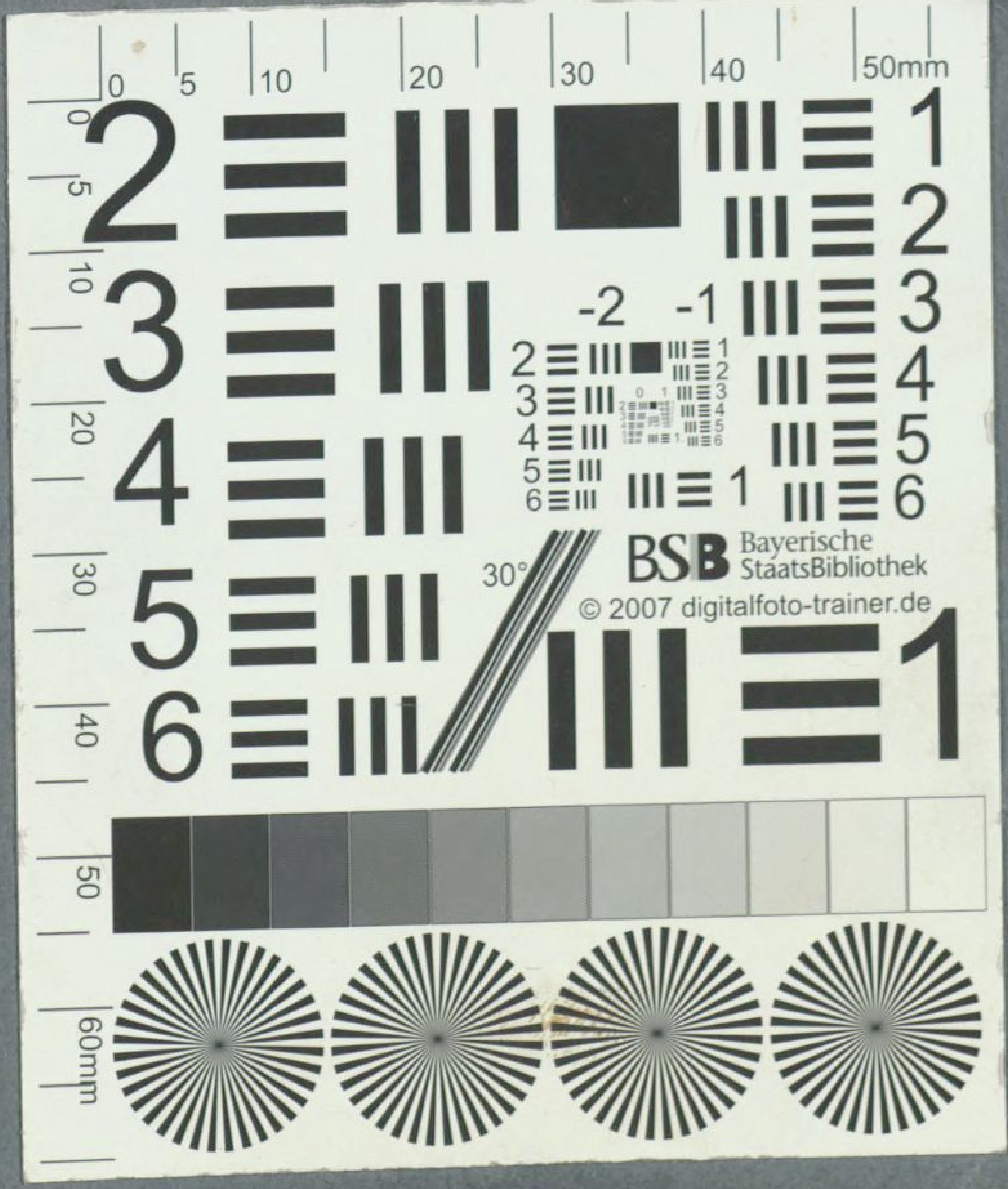
(Sie hebt ihn auf.)

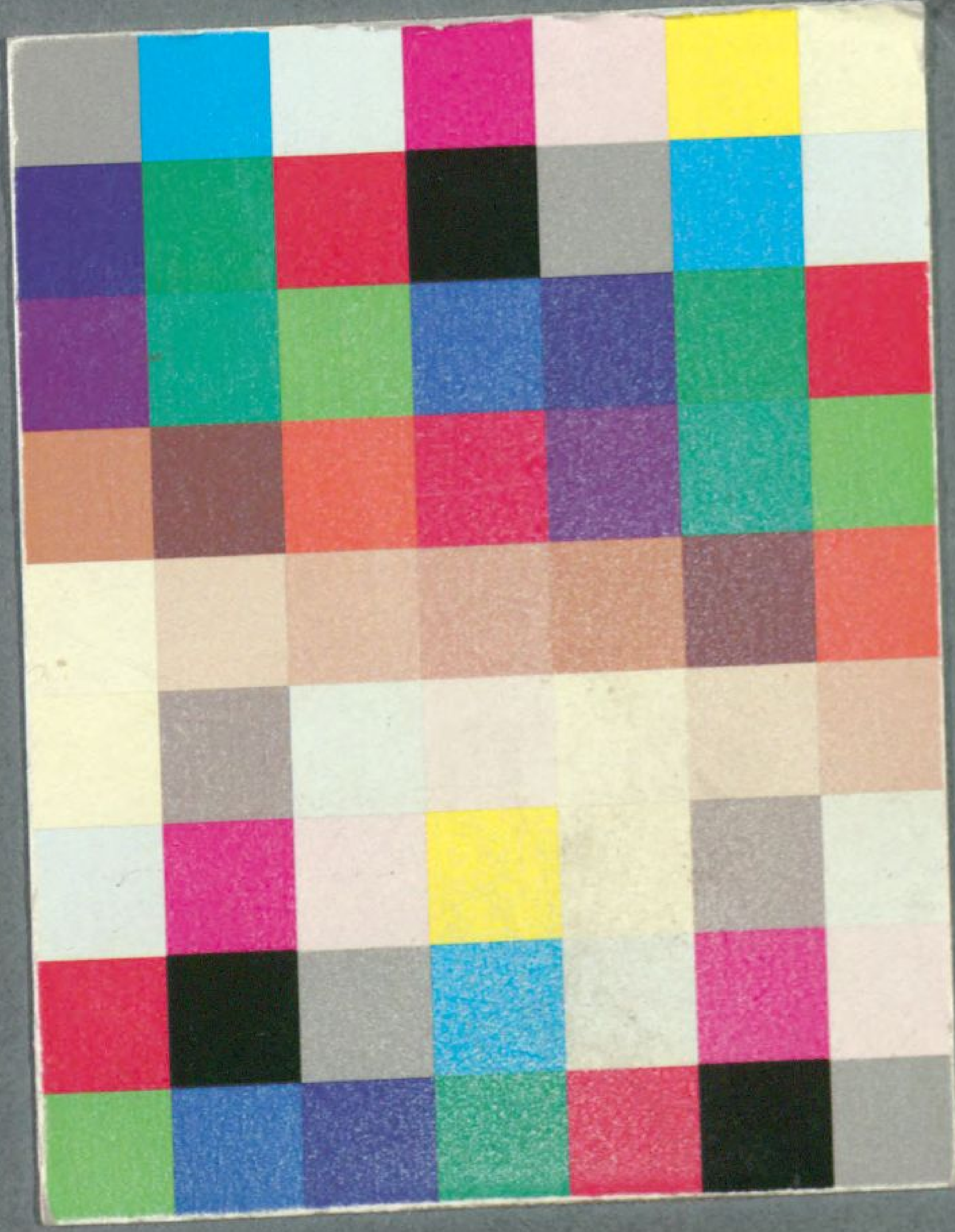
Beyde.
Geschlossen sey der Liebe Bund!
Vertrauen soll ihn stets besiegeln,
So schwebt die Lieb auf leichten Flügeln
Hoch über niederm Erdenrund.

Chor.
Geschlossen ist der Liebe Bund u. s. w.

Der Vorhang fällt.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de
50mm
60mm
30°



Kotzebue, August von

Dramatische Werke

Bd.: 41

Wien 1828

Slg.Her 1474
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00062761-7